

Ausgabe 06/2022

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB
akzente



Aufgaben geht gar nicht – VLB

Unsere Themen

- **Pankraz Männlein ist Bundesvorsitzender**
Unser VLB-Landesvorsitzender wurde nun auch zum Bundesvorsitzenden unseres Dachverbandes BvLB gewählt. Herzlichen Glückwunsch!
- **Entlastung notwendig**
Sabrina Hingel, stv. VLB-Landesvorsitzende, skizziert die angespannte Situation in der Berufsvorbereitung und beschäftigt sich mit Lösungsansätzen.
- **Streifzug**
Julian Salomon, VLB-Redakteur, gibt einen Überblick über die wichtigsten Momente der VLB-Fachtagung in Mindelheim.
- **Diskussionsrunde**
Monika Monat fasst die wichtigsten Momente der Podiumsdiskussion zusammen und wagt einen Ausblick.
- **Resilienz in der und durch die Berufsbildung**
Prof. Dr. Karl Wilbers, FAU Nürnberg, beschäftigt sich mit dem Gutachten des Aktionsrats Bildung.
- **Dienstrecht kompakt**
Rudolf Keil und Astrid Geiger, Hauptpersonalräte, erläutern für Sie die Gestaltungsmöglichkeiten in den letzten Dienstjahren.
- **Dank für großes Engagement**
Aus dem Hauptvorstand und den Reihen des Jungen VLB wurden einige Funktionsträger verabschiedet und für Ihr Engagement gewürdigt.
- **Lehrergesundheit**
Andreas Büttner umreißt die Symptome einer Depression und ermutigt dazu, sich in einem solchen Fall helfen zu lassen.
- **Spenden für Ukraine**
Patrizia Erhardt und Ada Wohrab berichten von einer erfolgreichen Spendenaktion an der WS München. Spenden auch Sie – Infos dazu finden Sie auf der Rückseite.

Thema des Tages

Sabrina Hingel
03 Entlastung der Lehrkräfte in der Berufsvorbereitung

Bildungspolitik

Julian Salomon
04 Streifzug durch die VLB-Fachtagung

Monika Monat
08 Diskussion zum Thema BNE

VLB-Fachtagung
10 Ergebnisse aus den Modulen

Monika Monat
15 Kommentar

Presseschau
16 Die VLB-Fachtagung in der Presse

Prof. Dr. Karl Wilbers
19 Gutachten des Aktionsrats Bildung

Dienstrecht

Rudolf Keil, Astrid Geiger
20 Gestaltungsmöglichkeiten für die letzten Dienstjahre

KMS
21 Jeder einzelne ist gefordert!

Christian Schober
22 VLB-Schulungen finden großen Zuspruch

Victoria Heumann, Dr. Manuela Sirrenberg, Dr. Meike Sons, Prof. Dr. Caroline Herr
23 Lärmprävention als Bestandteil des Arbeitsschutzes und der Gesundheitsförderung an Schulen

Fachlehrkräfte

Florian Hübner
25 Regionalmentoren/-innen

Aus dem Verbandsleben

26 Landesverband
28 Junger VLB
28 Personalien

Umschau

30 Lehrergesundheit
32 Spendenaktion WS München

Titelbild: Christian Kral

Redaktionsschluss

Ausgabe 08-09/2022: 25.07.2022
Ausgabe 10/2022: 14.09.2022



Pankraz Männlein ist Bundesvorsitzender

Unser Landesvorsitzender wurde zum BvLB-Vorsitzenden gewählt

Beim Berufsbildungskongress unsers Dachverbandes BvLB in Berlin wurde unser VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein zum Bundesvorsitzenden gewählt. Neben seinem Engagement in Bayern war er schon seit vielen Jahren als stellvertretender Vorsitzender auf Bundesebene aktiv und zuständig für den Geschäftsbereich Lehrkräftebildung. Nun wird Männlein beiden Verbänden vorstehen.

Der Bamberger Schulleiter bildet gemeinsam mit seinem Flensburger Kollegen Dr. Sven Mohr die neue Doppelspitze des Bundesverbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Männlein kommt aus dem kaufmännischen, Mohr dem gewerblich-technischen Bereich. Gemeinsam werden sie die neue, starke Stimme der Berufsbildner Deutschlands.

Wir gratulieren beiden sehr herzlich und werden in der Folgeausgabe der *VLB akzente* ausführlicher über den BvLB-Berufsbildungskongress berichten, der Anfang Mai in Berlin unter dem Motto stattfand: Transformation der beruflichen Schulen – von der Zukunft her denken und gestalten.

Christian Kral

Thema des Tages

SABRINA HINGEL



Entlastung der Lehrkräfte in der Berufsvorbereitung

BVJ, BIK, BIK/V und DK-BS – Sie kennen und nutzen diese Kürzel wahrscheinlich wie selbstverständlich, aber wissen Sie auch wirklich, was sich dahinter verbirgt? Irgendetwas mit Berufsvorbereitung, ...?

Die Berufsvorbereitung an Berufsschulen umfasst ein breit gefächertes Angebot an spezifischen Vollzeitbildungsgängen, welche die Chancengleichheit von Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz – mit und ohne Flucht- bzw. Migrationshintergrund – sicherstellen sollen: Das Berufsvorbereitungsjahr, die Berufsintegrationsklassen, die Berufsintegrationsvorklassen und die Deutschklassen an Berufsschulen. So leicht einem die Buchstabenkombinationen von der Zunge gehen, so komplex ist der Unterricht in diesen Klassen. Einer an Heterogenität kaum zu überbietenden Zusammensetzung von Schülerinnen und Schülern sollen Perspektiven für die berufliche Existenz und gesellschaftliche Teilhabe eröffnet werden. Das Erreichen der Ausbildungsreife bzw. einer schulischen Anschlussperspektive sind das erklärte Ziel.

Ein Lehrauftrag voller Herausforderungen

In der Berufsvorbereitung soll die berufliche Handlungsfähigkeit kompetenz- und handlungsorientiert unter Berücksichtigung des Unterrichtsprinzips der Individualisierung und der interkulturellen Bildung vermittelt werden. Medien-, Persönlichkeits-, Demokratie- und Wertebildung sowie Berufssprache Deutsch stellen dabei eine Querschnittsaufgabe dar. Diese ohnehin schon gewaltige Aufgabe soll nun mit einer Schülerklientel bewerkstelligt werden, die sich aufgrund der Vorbildung, der noch geringen Deutschkenntnisse oder des Sozialverhaltens noch nicht für eine Ausbildung eignet. Eine ganz besondere Herausforderung bilden hierbei die sog. Neustartklassen, in denen Jugendliche ohne Ausbildungsplatz unterrichtet werden, die sich nicht freiwillig für ein Berufsvorbereitungsangebot gemeldet haben und bereits in verschiedenen Situationen auffällig geworden sind.

Modularisierter Gesamtlehrplan – viel Gestaltungsspielraum, viele außerunterrichtliche Aufgaben

Seit diesem Schuljahr gilt der modularisierte Gesamtlehrplan für alle Klassen in der

Berufsvorbereitung. Dieser bietet durch seine offene Formulierung größtmögliche Freiheiten bei der Ausgestaltung vor Ort an den Schulen, lässt aber auch deutlich den damit verbundenen Aufwand bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtes und der Unterrichtsmaterialien erkennen. Die Lehrkräfte einer Klasse, die sog. Klassenteams, werden aufgefordert, zusammen mit den externen Partnern einen geeigneten pädagogischen Rahmen zu gestalten. Dies erfordert eine intensive, speziell zeitintensive Zusammenarbeit. Wöchentliche Teamsitzungen, Absprachen mit dem Personal des Kooperationspartners, die Unterstützung beim Finden von Praktikums- und Ausbildungsbetrieben, die Kontaktpflege zu Betrieben ebenso wie zu den Eltern oder Betreuern und natürlich der erhöhte Aufwand beim Nachgehen von Fehlzeiten schlagen mit mehreren Stunden pro Woche zu Buche. Im Zentrum der individuellen Förderung stehen die dokumentierten Lernentwicklungsgespräche, aus denen heraus ein Förderplan zu erstellen ist. Alle diese Aufgaben sind für die Lehrkräfte verpflichtend, aber nicht Teil ihrer Unterrichts-pflichtzeit! Dazu kommt noch das pädagogische Engagement, das „sich kümmern“, das offene Ohr für die Sorgen, Nöte und Probleme, die häufig weit über die üblichen Themen von Jugendlichen hinausgehen und sehr belastend sein können.

Mehr Kontinuität durch unbefristetes Personal

Das Personal des Kooperationspartners muss sich erst in das System Schule einfinden, sich mit dem Schülerklientel vertraut machen und sich in die Klassenteams integrieren. Befristete Arbeitsverträge bauen hier ebenso unnötige Hürden auf, wie die regelmäßige Neuausschreibung des Kooperationspartners. Der damit verbundene Personalwechsel erschwert den so wichtigen Beziehungsaufbau zu den Schülerinnen und Schülern. Um Kontinuität im Schulalltag zu gewährleisten, sollte überlegt werden, verstärkt auf unbefristetes, schuleigenes Personal zu setzen!

Lehrkräfte für die Berufsvorbereitung aus- und fortbilden

Aus Sicht des VLB ist es zwingend erforderlich, die in der Berufsvorbereitung ein-

gesetzten Lehrkräfte durch eine adäquate Aus- bzw. Fortbildung umfassend auf die Bedürfnisse der Schülerklientel und die damit verbundenen Herausforderungen vorzubereiten. Die Einrichtung des neuen Berufsbildes „Fachlehrer/in für Berufsvorbereitung“ ist hier ein äußerst begrüßenswerter Schritt. Aktuell ist die Ausbildung am Staatsinstitut für alle Fachlehrer-anwärter/-innen unabhängig von ihrer Fachrichtung identisch. Hier könnte eine Spezifizierung angedacht werden, um diese Kolleginnen und Kollegen für ihren Unterrichtseinsatz, der ausschließlich in den Klassen der Berufsvorbereitung erfolgen wird, stark zu machen.

Lehrkräfte in der Berufsvorbereitung entlasten!

Bei Betrachtung aller Aufgaben einer Lehrkraft in der Berufsvorbereitung, taucht sehr schnell die Frage auf, wie all diese Aufgaben bei einem Stundenmaß von 24 bzw. 27 Wochenstunden erfüllt werden können.

Führt man sich alle Aufgaben einer Lehrkraft in der Berufsvorbereitung vor Augen, so kommt man nicht umhin sich zu fragen, wie all diese Aufgaben bei einem Stundenmaß von 24 bzw. 27 Wochenstunden erfüllt werden können. Zwangsläufig muss man erkennen, dass dies nicht ohne Abstriche möglich ist.

Daher fordert der VLB eine spürbare Entlastung aller Lehrkräfte in der Berufsvorbereitung durch

- eine angemessene Anzahl von Anrechnungsstunden
- die Erhöhung der Teamstunden
- flexible Lösungen bei der Klassenbildung
- den Einsatz multiprofessioneller Teams inkl. Jugendsozialarbeitern
- die Einrichtung von niederschweligen Angeboten zum Erhalt der Arbeitskraft

Liebe Leserinnen und Leser, ja, die Entlastung der Lehrkräfte kostet Geld. Doch nur gut ausgebildete, motivierte und stabile Lehrkräfte können das Fundament für ebensolche zukünftige Fachkräfte legen. Die Chancengerechtigkeit für alle Jugendlichen muss dies Wert sein.

Ihre Sabrina Hingel
Stellvertretende VLB-Landesvorsitzende

Ein Gebot der Stunde

Streifzug durch die VLB-Fachtagung in Mindelheim



JULIAN SALOMON

Exakt 2 Jahre, 4 Monate und 3 Tage mussten vergehen, bis der VLB wieder eine „Großveranstaltung“ in Präsenz durchführen konnte. Die letzte dieser Art fand im November 2019 in Nürnberg statt. Umso größer war die Vorfreude auf die Fachtagung zum Thema „BNE“ in Mindelheim im Unterallgäu. Die frühzeitig begonnene Planung für die Veranstaltung gestaltete sich aber schwierig, da das ungewisse Infektionsgeschehen diese immer wieder torpedierte. Letztlich entschied man sich, diese unter strenger Einhaltung der Hygienevorschriften durchzuführen.

Warum Mindelheim?

Leiter des Arbeitskreises „Nachhaltigkeit“ im VLB ist Karl Geller, der Lehrkraft an der BS in Mindelheim ist. Er und seine Kolleginnen und Kollegen haben über alle drei Berufsschulstandorte in Mindelheim ein engagiertes Klimaschutzteam aufgebaut und für eine breite Zustimmung im Kollegium gesorgt. Diese Zustimmung mündet darin, dass sich die BS Mindelheim auf dem Weg zur „Klimaschule“ befindet und demnächst zertifiziert wird. Karl Geller ist darüber hinaus bestens mit den jeweiligen Entscheidungsträgern und Betrieben in der Umgebung vernetzt und konnte auch im VLB begeisternd für den Themenkomplex „BNE“ bzw. „Nachhaltigkeit“ werben und die Notwendigkeit des Handelns aufzeigen. Bereits am Vortag konnte sich die HV-Versammlung des VLB bei einer Betriebsführung incl. Präsentation bei der Alois Müller GmbH davon überzeugen, wie innovativ im Unterallgäu bereits produziert wird. Die Firma sieht ihre zentrale Aufgabe darin, den Energiebedarf von Gebäuden und Anlagen so weit wie möglich zu minimieren, ohne dabei den Benutzerkomfort einzuschränken. Dies

konnte der Inhaber sehr eindrucksvoll darstellen.

BNE – ein Gebot der Stunde

So groß die Vorfreude auf die Veranstaltung in Präsenz war, so immens ist die Bedeutung des Themas „BNE“ für die Zukunft. „How dare you“, war ein Satz von Greta Thunberg, an den sich viele immer noch erinnern und der sinnbildlich für den Zustand unserer Erde bzw. der Umwelt steht. Vielen wurde durch die Bewegung „Fridays for Future“ erst bewusst, wie sehr wir uns in den letzten Jahrzehnten in die falsche Richtung bewegt haben. Firmen-Claims, Werbebotschaften und Marketingkampagnen beschäftigen sich mittlerweile mit Nachhaltigkeit und vielen Firmen wird bewusstes „Greenwashing“ vorgeworfen. Beschäftigt man sich aber intensiver mit dem Bereich „Nachhaltigkeit“, so wird ersichtlich, dass Nachhaltigkeit nicht beim Klimaschutz beginnt und beim Sparen von Strom endet. Das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ findet nahezu in allen Gesellschafts- und Arbeitsbereichen Anknüpfungspunkte, nicht zuletzt deshalb konnte der Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern hochrangige Gäste, Redner und Referenten für das Podium und die anschließenden Module gewinnen. Insgesamt nahmen an der Fachtagung und den Modulen ca.

200 interessierte Kolleginnen und Kollegen teil.

An das Morgen denken

Pankraz Männlein, VLB-Landesvorsitzender, begrüßte die anwesenden Gäste und gab zu bedenken, dass es durch die schreckliche Situation in der Ukraine sehr schwierig sei, sich mit anderen Themen zu beschäftigen. „Aber wir müssen an das Morgen denken“, leitete Männlein über und verwies auf das in der Verfassung verankerte und dem Verband sehr wichtige Ziel: Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Der Landesvorsitzende erläuterte im Anschluss das 10-Punkteprogramm, das der VLB bei seiner Fachtagung verabschiedete. Dieses Programm soll dem Thema den nötigen Raum im Verband geben und als Leitlinie für das weitere Handeln in der beruflichen Bildung dienen.

Das 10-Punkte-Programm des VLB

- Verbindliche Verankerung von BNE in allen Lehrplänen unabhängig von der Fachrichtung
- Integration BNE-relevanter Fragen in Abschlussprüfungen aller beruflichen Schulen
- Strukturelle Verbesserungen in der Schulverwaltung durch Schaffung von BNE-Koordinatoren/-innen als Stabsstellen auf der jeweiligen Ebene



Die VLB-Delegation bei der Betriebsführung in der Lehrwerkstatt der Fa. Alois Müller.



Regel Austausch: Die Gäste der Fachtagung konnten sich nach langer Zeit wieder in Präsenz austauschen.



Die Geschäftsstelle war durch Hr. Matthias Kohn vertreten, der sich über die das starke Interesse an den VLB-Artikeln freute.

- Verpflichtende Verankerung von BNE in der Lehrkräftebildung Phase 1 und 2
- Verpflichtende Verankerung von BNE in der Lehrkräfte- und Schulleitungsbildung
- BNE-gerechte Gestaltung des Schulalltags außerhalb des (Pflicht-)Unterrichts
- Intensive Kooperation mit allen Partnern in der Wirtschaft beim Thema BNE
- Internationalisierung des beruflichen Schulwesens unter Beachtung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele
- Verpflichtende Einbindung von BNE-Inhalten in das schulische Qualitätsmanagement
- Verkehrswege reduzieren und ÖPNV auszubauen

Das ausführliche VLB-Positionspapier zum 10-Punkte-Programm kann auf www.vlb-bayern.de heruntergeladen oder in der Vorauskunft der VLB akzente nachgelesen werden.

Berufliche Schulen sind Multiplikatoren

Den Worten des Landesvorsitzenden schloss sich Landrat Alex Eder, Freie Wähler, an und wies auf die Wichtigkeit des Themas und die Sonderrolle der beruflichen Schulen hin. Diese haben laut Eder eine besondere Multiplikatorenrolle, der sie gerecht werden müssen, um die jüngeren Generationen in diesem

Kontext zu sensibilisieren und zu schulen. Der Landrat lobte in diesem Kontext auch die BS Mindelheim und den VLB für ihr Engagement in diesem Bereich.

Gottfried Göppel, Schulleiter der BS Mindelheim, freute sich über die wertschätzenden Worte und begrüßte zuallererst die anwesenden Gäste als „persona gratissima“. Er brachte so seine Freude über die zahlreichen Teilnehmer/-innen zum Ausdruck. Göppel gab das Lob an den Sachaufwandsträger und den Landrat zurück und bedankte sich für „die hervorragende Unterstützung bei der Einrichtung und Umsetzung von energetisch relevanten Rahmenbedingungen sowie notwendigen Ausstattungen“. Darüber hinaus wurde im Landkreis eine Fachstelle für Klimaschutz eingerichtet, die auch optimalerweise mit dem Hochbau-, Schulverwaltungsamt und der Kämmerei verzahnt wurde. Laut dem Mindelheimer Schulleiter wurden so optimale Bedingungen geschaffen, „um dem Thema BNE einen ordentlich Schub zu verleihen!“. Göppel bedankte sich an dieser Stelle auch bei Karl Geller, der federführend den Bereich „BNE“ an der BS verantwortet und sich unermüdlich dafür einsetzt.

„Wohlfühlnachhaltigkeit“

Damit waren die anwesenden Gäste auf die Veranstaltung eingestimmt und warteten gespannt auf den ersten Experten,

Professor Dr. Dr. Franz Josef Radermacher von der Universität Ulm. „Es tut mir leid, wenn ich dem ein oder anderen wehtue oder ihn enttäusche“, waren die ersten Worte des Experten für Technologie, Globalisierung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dies sollten nicht die letzten unerwartet ehrlichen und desillusionierenden Aussagen des Professors bleiben. Radermacher wollte damit aber keineswegs den Themenkomplex „beerdigen“, sondern aufzeigen, woran es im Bereich Nachhaltigkeit mangle und welche Maßnahmen wirklich sinnvoll seien.

Radermacher zeigte auf, dass ein Großteil der Konzepte und Sinnfragen in diesem Bereich zu einem Art Wohlfühlprogramm mutieren und die wahren Probleme dadurch nicht bearbeitet werden. In einem kleinen Exkurs wies er auch daraufhin, dass der Krieg in der Ukraine unerträglich sei, er aber die Formulierung „es gibt wieder Krieg“ für falsch halte, da es die letzten 40 Jahre keinen Monat ohne Krieg auf dem Planeten gab. Die Auseinandersetzung in der Ukraine sei deshalb so präsent, weil es sich auch um eine geopolitische Auseinandersetzung zwischen Russland und den USA handle und die Gasversorgung von ganz Europa bedroht sei. „Dass in Äthiopien permanent viel mehr Leute als in der Ukraine sterben, interessiert niemand“, so der Experte aus Ulm.



Ein Gebot der Stunde: Das Thema der Fachtagung fand großen Anklang, was sich in der hohen Besucherzahl widerspiegelte. Schulleiter Gottfried Göppel war begeistert.

Im Anschluss stellte er die Frage in den Raum, was Nachhaltigkeit überhaupt bedeute, und bezog sich dabei auf das UNESCO-General-Komitee für die Bildungsddekade. Es besagt, dass Nachhaltigkeit nicht die Konzentration auf Umwelt und Klima ist, sondern eine soziale und ökonomische Dimension aufweist, die global gesehen werden muss. Man unterscheidet hier zwischen Umwelt, Bildung und nachhaltiger Entwicklung. Dies stelle, so Rademacher „auch eine Schwierigkeit bei der Zertifizierung von Schulprojekten dar.“ Ferner skizzierte er das Scheitern von der 1. Weltumweltkonferenz in Stockholm bis zu „Rio+20“, 20 Jahre später. Kernbotschaft des Scheiterns ist das Problem zwischen „arm“ und „reich“. Reiche Länder seien jahrelang dadurch reich geworden, dass sie ärmere Länder ausgeplündert und ausgenutzt haben, umweltschädlich produziert wurde und gleichzeitig verwehren sie ärmeren bzw. Entwicklungsländern das Gleiche zu tun. Laut Prof. Rademacher entschied man sich 1992 in Rio für einen Sprachkompromiss und nannte die Veranstaltung „Konferenz für Umwelt und Entwicklung“. Dies lasse sich laut Rademacher beschreiben mit „wenn du sie nicht überzeugen kannst, verwirre sie.“ In der Sache sei man auch in Rio nicht weitergekommen. Es sei „unmöglich, die ärmeren Länder auf den Stand der reichen Länder zu bringen, und die sozialen Medien verstärken diese Problematik“, so der Professor.

Kaufkraftproblem

Im Anschluss daran ging Prof. Rademacher auf die ökonomische Komponente

ein und identifizierte das Kaufkraftproblem als Ursache für den Hunger auf der Welt. Seiner Meinung nach würde ein „Welt-Hartz-4“, mit dem jeder Mensch kaufen kann, damit er satt ist, das Hungerproblem lösen. „Die Chancen der ärmeren Länder, genug Geld zu verdienen, müssten wachsen, um so ihre Bevölkerung mit einem ausreichenden Einkommen auszustatten, damit diese entsprechende Nahrung bezahlen können“, so Rademacher.

Globale Betrachtung

Der Professor versuchte die Entwicklung anhand von Zahlen zu verdeutlichen: „Seit 2015 ist die Weltbevölkerung um ca. 80 Mio. Menschen gestiegen. Das entspricht der Bevölkerungszahl der BRD. Seit 2000 sind insgesamt 1,5 Mrd. Menschen hinzugekommen. Im Jahr 2050 wird sich die Bevölkerung in Afrika verdoppelt haben. Diese Leute müssen leben und ernährt werden.“

Unmögliches wollen – Mögliches erreichen

„Wie kann man es in einer Welt aushalten, in der jeden Tag ca. 10 politische Statements verkündet werden, dass wir an der Rettung der Erde arbeiten?“, stellte Rademacher in den Raum. Das Problem sei, dass wir ungenutzte Ziele präsentieren, an die fast niemand glaubt. „Man muss das Unmögliche wollen, um das Mögliche zu erreichen“, so der Professor. Dies gestaltet sich aber kompliziert, wenn man ständig neue „Grad-Ziele“ (1½, 2, 3) ausgibt. „Man muss sich hier vor Augen führen, dass das Programm

für den Reichen kein Programm für den Armen ist, um klimaneutral zu werden“. Rademacher endete mit einem Titanic-Vergleich, in dem er skizzierte, dass auf dem Oberdeck die reichen Länder seien und aus einem kleinen Loch Wasser blubbere. Rundherum stünden Tische, Champagner, Kaviar, Experten und alles sei zertifiziert. Im Unterdeck, also in den armen Ländern, sei das Loch sehr groß und es ströme massiv Wasser herein. Die reichen Länder kümmerten sich aber nur um das kleine Loch und ignorierten das Große. „Wir fahren gegen die Wand, aber zertifiziert“, so Rademacher abschließend.

Sicherlich könnte man Prof. Dr. Dr. Rademacher im ersten Moment unterstellen, dass er bei seinem Impulsvortrag „Schwarzmalerei“ betrieben hat, doch leider hat der Experte einfach nur die Wahrheit benannt und den Finger in die sogenannte „Wunde“ gelegt. Es war teilweise ein Feuerwerk an Wahrheiten, die in markige Sprüche gepackt waren, wofür Rademacher immer wieder Zwischenapplaus erhielt. Sicherlich hatte niemand der anwesenden Gäste mit einer derart offenen und ehrlichen Abrechnung mit den Maßnahmen zur Nachhaltigkeit gerechnet.

„Aufgeben geht gar nicht“

An der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen Prof. Dr. Dr. Rademacher (Uni Ulm), Karl Geller (VLB-Fachgruppe BNE), MR Jochen Hofmann (Kultusministerium), Dettel Fischer (Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft) und Gerhard Pfeifer (IHK Schwaben) teil.

Die Diskussion wurde souverän von Dr. Siegfried Hummelsberger moderiert. Karl Geller stellte treffend fest: „Aufgeben geht gar nicht“. In diesem Punkt waren sich die Teilnehmer auf dem Podium einig und es entstanden interessante Impulse für die zukünftige Herangehensweise an das Thema. Lesen Sie mehr zur Podiumsdiskussion auf Seite 8.

Das Programm am Nachmittag

Wie bei VLB-Fachtagungen üblich, fanden am Nachmittag entsprechende Module statt. Hierzu konnten die Räumlichkeiten der BS Mindelheim genutzt werden. Insgesamt waren es acht Module, die sich alle im Kern mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigten. Lesen Sie ausführliche Berichte aus den Foren ab Seite 10.

Christian Wagner, stellvertretender Landesvorsitzender, der die Veranstaltung federführend organisiert hat, dankte am Ende allen Anwesenden für ihre Teilnahme. Nur wenn jeder einzelne mithelfe, BNE „in die Köpfe zu bekommen“, können wir etwas bewirken. Er rief dazu auf, dass Lehrkräfte im Schulalltag und auch privat mit gutem Beispiel vorangehen sollten. Wagner verwies auch auf das 10-Punkte Programm, mit dem man das Kollegium informieren und auf Entscheidungsträger zugehen kann.

Tagung zur Nachhaltigkeit – nachhaltige Ergebnisse?

Am Ende der Veranstaltung kann man festhalten, dass der VLB die Dringlichkeit des Themas verstanden und mit seinem 10-Punkte Programm erste Schritte in



Pankraz Männlein begrüßte die Gäste und präsentierte das 10-Punkte-Programm.



Ehrliche Worte: Prof. Dr. Dr. Radermacher attestierte eine „Wohlfühlnachhaltigkeit“.



Die stellv. Landesvorsitzenden Christian Wagner und Sabrina Hingel bedankten sich bei den interessierten Teilnehmern und den engagierten Diskutanten.

die Wege geleitet hat. Dies kann aber nur der Anfang sein. Wieder einmal konnte man kompetente Partner/-innen für dieses Vorhaben gewinnen und es wäre schade, wenn es mit dieser Unterstützung nicht zu Resultaten führen würde. Jetzt liegt es an den jeweiligen Entscheidungsträger/-innen, ob man das Thema „BNE“ fruchtbar verankern kann, sodass alle Protagonisten verpflichtend ihren Teil zu einer besseren bzw. nachhaltigeren Zukunft leisten können und müssen. Die Implementierung in den entsprechenden Lehrplänen kann und darf nur der Anfang sein.

Wie so mancher Gast auf dem Podium schon treffend bemerkte, „Papier ist geduldig und es hilft das beste Konzept

nichts, wenn man es nicht ernsthaft umsetzt“. Auf der Fachtagung fiel oft der Begriff „Multiplikatoren“ – fast schon inflationär oft. Egal welche Schritte nun ergriffen werden, die Verantwortung liegt letztlich bei den einzelnen Schulen. Nur wenn Schulleitungen und Kollegien sich ihrer Verantwortung bewusst sind und als Multiplikatoren wirken und ihren Schülerinnen und Schülern verantwortungsvolles Handeln im Kontext BNE vermitteln, kann es uns gelingen, unseren Planeten auf viele Jahre hinweg weiter lebenswert zu halten. //

Aufgeben geht gar nicht!

Nachbericht zur Podiumsdiskussion auf der VLB-Fachtagung



MONIKA MONAT

Der Vortrag Prof. Dr. Dr. Rademachers: Pointiert und provozierend, ein Parforceritt global, 365 Grad, mehrdimensional, ungemütlich und schonungslos, die Scheinwerfer auf einen im wahrsten Sinne des Wortes von einem Hotspot auf den anderen gerichtet, auf vielfältige Abhängigkeiten, nicht bedachte, geahnte Folgen politischer, ökonomischer Entscheidungen, sozialer, kultureller Entwicklungen, auf das Bevölkerungswachstum insbesondere in vielen afrikanischen Ländern, vermeintlich Gewusstes erschütternd, den Spiegel vorhaltend. Dann: Ein paar Momente hörbar betroffene Stille und: Heftiger Applaus!

Sicher ging nicht nur mir der Gedanke durch den Kopf, dass es so nicht weitergehen kann, wir uns ändern, verändern, aus der Wohlfühlzone raus müssen. Aber macht denn das persönliche, das pädagogische Handeln im Kleinen tatsächlich Sinn angesichts der Mächtigkeit der Aufgabe und der globalen Verknüpfung der sozialen, ökonomischen mit den ökologischen und politischen Problemlagen? Und sind wir, bin ich nicht zu spät dran?

Die kurze Umbaupause zur Diskussionsrunde nutzen viele für einen Gedankenaustausch, denn das war nach dem Vortrag dringend notwendig, eine längere Pause erlaubten die zeitlichen Vorgaben leider nicht – schade! Oder vielleicht doch nicht? Wäre man dann wieder gedanklich in die Wohlfühlzone gehuscht?

So ging man noch ziemlich irritiert und destabilisiert – durchaus von Prof. Dr. Dr. Rademacher erwünschtes Ziel seines Vortrags – in die Diskussionsrunde, die Dr. Siegfried Hummelsberger, der Bildungsreferent des VLB, moderierte.

Die Diskussionsrunde

Neben Prof. Dr. Dr. Rademacher, Detlef Fischer vom Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft, Gerhard

Pfeifer, stellvertretender Präsident der IHK Schwaben, Karl Geller, Leiter der VLB Fachgruppe Nachhaltigkeit und Initiator der VLB-Agenda „Bildung für Nachhaltigkeit“, sowie Ministerialrat Jochen Hofmann vom Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Der Abteilungsleiter, MinDir Werner Lucha, musste leider kurzfristig absagen.

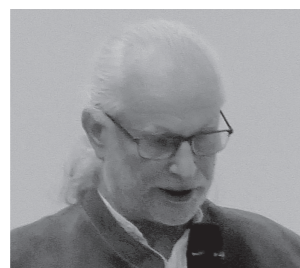
Der Vertreter der IHK Schwaben knüpfte gleich an den Vortrag an und bedankte sich für den Mut des VLB, Prof. Dr. Dr. Rademacher eingeladen zu haben, der ihm aus dem Herzen gesprochen hätte.



Dr. Siegfried Hummelsberger ist VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik und übernahm gekonnt die Moderation.

„Wir können doch als Pädagoginnen und Pädagogen nicht einfach so aufgeben?“ Dr. Hummelsberger sprach aus, was viele im Publikum beschäftigte.

MR Hofmann setzte das Ziel realistisch, es ginge darum, wie wir die Entwicklung weniger schlimm machen können, was unser Beitrag dazu sein kann, um die nächsten 0,1 Grad Erderwärmung zu verhindern.



Karl Geller setzt sich seit vielen Jahren an der Mindelheimer Schule und in der VLB-Fachgruppe für BNE ein.

Für Karl Geller geht ein Aufgeben gar nicht. Bildung für nachhaltige Entwicklung muss in den Lehrplänen der Beruf-

lichen Schulen verankert werden, in den QSE-Prozess verpflichtend aufgenommen werden. In der VLB-Agenda „Bildung für Nachhaltigkeit“ sind darüber hinaus weitere Eckpunkte formuliert. Es sei nun das Ministerium gefragt zu handeln.

MR Hofmann sieht die Lücke – in den Gymnasien gibt es die Verankerung, die bei den beruflichen Schulen noch fehlt.



Detlef Fischer vom Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft sprach als Wirtschaftsvertreter zum Thema.

Für Detlef Fischer ist Aufgeben ebenfalls keine Alternative, auch wenn es für ihn bereits 5 nach 12 ist. Die Energie- und Wasserwirtschaft arbeitet seit Jahren an der Energiewende, die Dimension der Aufgabe, die Energie und Wasserversorgung sicherzustellen, die Knappheit der Ressourcen, ist in der Gesellschaft noch immer nicht erkannt. Er sieht darüber hinaus zwei wesentliche Hemmnisse einer schnellen Umstellung auf erneuerbare Energien: Es fehlen die materiellen Ressourcen und es gibt deutlich zu wenig Fachkräfte, die die entsprechenden Anlagen bauen können, bis hin zur energiesparenden Heizung im Privatsektor. Und das in einem Land mit besten Voraussetzungen für eine fundierte Ausbildung.

Und ein Drittes: Es fehlt die Vernetzung, der Austausch über die Sparten hinweg, das vernetzte Denken – und das nicht nur auf Länderebene, zwischen Wissenschaftsbereichen, sondern in einer Sparte, an der Baustelle vor Ort. Auf den Punkt gebracht: „Der Stromer redet nicht mit Wasser“.

Prof. Dr. Dr. Rademacher stellt nochmals klar, dass er mit seinem Vortrag nicht in die Hoffnungslosigkeit stoßen wollte. Die Lösung liegt für ihn in der Entwicklung kluger Technologien und die müssen von jemandem entwickelt und installiert werden.

Womit wir wieder, wie Dr. Hummelsberger feststellte, bei der Beruflichen Bil-



Prof. Dr. Dr. Radermacher hatte das Publikum mit seinem schonungslosen Impulsvortrag sprachlos gemacht.

dung, bei der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften sind.

Die Erkenntnis ist da, berufliche Bildung für Nachhaltige Entwicklung notwendig, aber was tun? Hier passt Herbert Achternbusch „Du hast keine Chance, aber nutze sie!“ (Der Atlantikschwimmer)



Gerhard Pfeifer bezog aus Sicht der IHK Schwaben und ihrer Mitgliedunternehmen Stellung zu BNE.

Für Gerhard Pfeifer, den stv. Präsident der IHK Schwaben, ist es auch eine zentrale Aufgabe der Beruflichen Bildung, die Urteilskraft der Schüler/-innen und Auszubildende zu stärken, sie zu befähigen, kri-

tisch urteilsfähig zu sein, authentisch und offen, Veränderungen in ihrer Lebens- und Berufswelt erlebbar und bewusst zu machen. Das ist die Voraussetzung dafür, neue Wege zu finden, neu zu denken.



Ministerialrat Jochen Hofmann vertrat das Kultusministeriums bei der Podiumsdiskussion.

MR Jochen Hofmann kommt nochmal auf die Forderungen Karl Gellers zurück. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat die Notwendigkeit der Bildung für globale nachhaltige Entwicklung erkannt und baut entsprechende Strukturen auf.

Im Mittelpunkt steht für ihn, über die an den beruflichen Schulen bereits verankerte handlungsorientierte Pädagogik Bewusstsein für Nachhaltigkeit bei den Schüler/-innen zu bilden und sie zu befähigen, auch entsprechende Forderungen an die Regierung zu stellen – ganz im Sinne der Demokratie.

„Wir alle haben eine gemeinsame Verantwortung für die nachfolgenden Generationen und nehmen diese ernst!“

Gut, dass sich der Moderator trotz einiger Hinweise entschlossen hatte, Zeit zuzugeben, nicht abzukürzen!

Fazit

Beruflichen Schulen haben eine Schlüsselrolle im Prozess Bildung für Nachhaltigkeit. Bildung für Nachhaltigkeit bleibt hier nicht auf den privaten Bereich begrenzt, sondern erweitert sich um die Dimension des beruflichen Bereichs und ist als Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung von hoher Effektivität.

Bildung für Nachhaltigkeit ist nichts Neues, viele berufliche Schulen sind deutlich weiter als ministerielle Vorgaben und Lehrplaninhalte vermuten lassen, arbeiten handlungs- und zukunftsorientiert, kooperieren mit den auszubildenden Betrieben, haben internationale Verbindungen und Partnerschaften. Neue, kreative Wege zu gehen, braucht Unterstützung und Anerkennung, braucht Freiraum. Hier ist das Staatsministerium für Unterricht und Kultus und sind die Schulaufsichtsbehörden in der Pflicht, Wege zu ermöglichen, unterstützende Strukturen aufzubauen.

Auch und insbesondere für die Politik muss berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung endlich zum Top-Thema werden, denn nur mit deutlich mehr gut ausgebildeten Fachkräften sind die Zukunftsaufgaben zu bewältigen. //



Wichtige Erkenntnisse zu BNE

Ergebnisse aus den Modulen der VLB-Fachtagung



MODUL 1

BNE in der Lehrerausbildung: Studium, Fachlehrerausbildung und Referendariat

Leitung: Prof. Dr. Sandra Bley, VLB-Referentin für Lehrerbildung

Die Zielsetzung dieses Moduls war eine Diskussion darüber, wie BNE intensiver in die Lehrerausbildung aufgenommen werden kann. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, das Interesse speziell der jüngeren Kolleginnen und Kollegen war offensichtlich groß. Unter der fachkundigen Moderation von Professorin Sandra Bley, der VLB Referentin für Lehrerbildung, wurde zuerst der Ist-Zustand vorgestellt. Dabei wurde die universitäre Lehrerbildung von Professor Alfred Riedl von der Technischen Universität München vertreten. Die Fachlehrerausbildung wurde durch den Leiter der Außenstelle des Staatsinstitutes IV, Michael Vollmar, repräsentiert. Dr. Angelika Bach, Seminarvorständin Schwaben, erläuterte die Verankerung von BNE im Referendariat. Ministerialrat Jochen Hofmann schilderte die (Ab)sichten des Kultusministeriums.

Schnell wurde klar, dass BNE zwar an allen Stellen mitgedacht wird, es aber noch keinen strukturellen Ansatz gibt.

Prof. Bley betonte anfangs, dass Lehrkräfte den fachwissenschaftlichen Hintergrund brauchen, sie müssen die Ansätze der Nachhaltigkeit in ihrem Fachbereich kennen. Prof. Riedl stimmte



dem zu, räumte aber ein, dass BNE momentan nur „mitschwingt“. Die Schaffung eines eigenen BNE Moduls würde zu Kürzungen an anderen Stellen führen, da die ECTS passen müssen. Die Studierenden können selbst einen Beitrag zur Umstrukturierung leisten, indem sie über die Fachschaften ihr Interesse an BNE bekunden. Die Universitäten müssen sich den Herausforderungen stellen, so Riedl, können aber nur eine erste Sensibilisierung leisten.

BNE in Fachseminaren verpflichtend

Dies war dann das Stichwort für Dr. Bach. Das Studienseminar hat in einem Arbeitskreis ein BNE Modul erstellt und bereits erprobt. Nun wird ein entsprechendes Hauptseminar modul eingeführt. Hierbei wird es sowohl einen fachlichen als auch einen fachdidaktischen Ansatz geben. BNE soll Teil der täglichen Seminararbeit werden. In den Curricula aller Fachseminare wurde BNE verpflichtend eingearbeitet. Die Seminarvorständin versicherte, dass die ersten Wirkungen bald sichtbar sein werden.

Am Staatsinstitut ist die Zeit knapp, da die Ausbildung nur ein Jahr dauert. Vollmar berichtete jedoch, dass die Fachlehreranwärter bedingt durch ihre berufliche Vorbildung die fachlichen Hintergründe für BNE bereits kennen. Als Beispiele nannte er energetische Sanierung oder Naturkosmetik. Somit seien auch die fachdidaktischen Ansatzpunkte leicht zu finden. Im Rahmen der Anstellungsprüfung muss ein 6 Unterrichtseinheiten umfassendes Lernarrangement konzipiert werden. Nachhaltigkeit bildet hier einen der zur Auswahl gestellten Themenbereiche.

Ministerialrat Jochen Hofmann fand, dass die Lehrkräfte in die Lage versetzt werden müssen, BNE stets mitzudenken, genauso wie Demokratie- und Werteerziehung. Die größte Wirkmacht sah er hierbei im Referendariat.

In der Diskussion mit den Besuchern stellte sich klar heraus, dass man sich mehr wünscht als die Aufnahme von BNE ins Vorwort der Lehrpläne, mehr als das Mitdenken und mehr als das Eintragen von neuen Kompetenzen in die didaktischen Jahrespläne.

Bildung für nachhaltige Entwicklung muss nachhaltig in der Lehrerausbildung verankert sein! Die berufliche Bildung bietet hier bestmögliche Ansatzpunkte. *Sabrina Hingel*

MODUL 2

Umsetzung von BNE in den Lehrplänen und den Gesellen- bzw. Facharbeiterprüfungen, Vorstellung des Portals BNE des ISB

Leitung: Thomas Hochleitner, ISB. Christian Munz, IHK Schwaben. Werner Drexel, Firma Grob

Zu Beginn gab Thomas Hochleitner (ISB) einen kurzen Überblick über den Begriff BNE. Darunter versteht man nicht nur Umweltschutz und Umwelterziehung, vielmehr wird dies erweitert um die Ebenen des zukunftsfähigen, vorausschauenden und interdisziplinären Denkens, der Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen sowie der globalen Vernetzung und der Idee des autonomen Handelns. BNE ist teilweise bzw. soll in den Lehrplänen verankert werden, z. B. in den Vorbemerkungen oder im Lehrplaninformationssystem (LIS). Es gibt Freiräume in der pädagogischen Verantwortung. Durch soziale Lernformen und eigenständige Aufgabebearbeitung kann den Schüler/-innen Verantwortung für das eigene Handeln aufgezeigt werden.

Corinna Storm (ISB) stellte im Anschluss das Internet-Portal www.bne.bayern.de (www.politischebildung.schule.bayern.de) sehr ausführlich vor. BNE wird als fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel im BayEuG definiert und in einer KMBek konkretisiert. 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sowie Materialien zur Thematisierung in der Schule sind auf der Seite übersichtlich dargestellt und bei Anklicken werden Good-Practice-Beispiele aus der Schule (pdf mit Beschreibung) angezeigt. Eine fachspezifische Aufteilung erfolgt unter dem Menüpunkt: Fachspezifische BNE-Materialien, z. B. BNE im Sportunterricht. Im Rahmen von BNE finden Schülerwettbewerbe statt und es wird außerschulisch mit dem Umweltministerium zusammengearbeitet. Eine Zertifizierung erfolgt ausdrücklich nicht, es wird Integration in die Schulentwicklung (QmbS) angestrebt

BNE in Abschlussprüfungen

Wie kann BNE in die Abschlussprüfung einfließen? Christian Munz (IHK) erläuterte hierzu, dass es noch sehr lange (über 5 Jahre) dauern wird, bis BNE in das BBiG und den 328 Verordnungen über Berufsausbildungen und Ausbildungs-Rahmenlehrplänen verankert ist, was die rechtlichen Voraussetzungen betrifft. Bis dahin könnten Prüfungsaufgaben mit BNE-Inhalten gestellt werden, in Anlehnung an den Berufsschulunterricht und die praktische betriebliche Ausbildung. Werner Drexel (Prüfer IHK Schwaben) von der Fa. Grob stellte vor, wie Umweltbildung in der praktischen Ausbildung praktiziert wird, z. B. durch betrieblich durchgeführte TÜV-Audits bzgl. Umwelt, Energie und Qualität. Abschließend



konnte festgehalten werden, dass BNE am schnellsten durch entsprechende Aufgabenerstellungen der Prüfer/-innen in der Abschlussprüfung seinen Platz findet. Ebenso soll auf IHK-Ebene einheitlich, bayernweit und kammerweit geklärt werden, wie das Thema BNE verstärkt in die Abschlussprüfungen verankert werden kann. *Doris Rutte*

MODUL 3

Fortbildungsangebote zentral – regional – schulintern

Leitung: Roland Endres, ALP Dillingen

Unter der Leitung von Roland Endres von der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung wurden im Modul 3 – „Fortbildungsangebote zentral – regional – schulintern“ die drei folgenden Fortbildungsebenen sowie die jeweiligen Anbieter vorgestellt:

- Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (zentral)
- Regierung (regional)
- Umweltbeauftragte, Kollegen und andere eingeladene Referenten (schulintern)

Seitens der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung war Kurt Armbruster als Referent für Umweltbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vertreten. Der Fokus seiner Bildungsangebote liegt auf der klassischen Umweltbildung. In diesem Zuge werden hauseigene Seminare, aber auch Seminare in Kooperation mit anderen in dem jeweiligen Bereich spezialisierten Organisationen angeboten. Darüber hinaus werden jährlich die Umwelttage Dillingen veranstaltet, im Rahmen derer man sich mit verschiedenen Umweltthemen in theoretischer und praktischer Hinsicht beschäftigt.

Als Vertreter der Regierungen informierte Michael Saam von der Regierung von Unterfranken über das Angebot seitens der Regierungen, Fortbildungen zu organisieren, die Umweltbeauftragten an den Schulen zu beraten sowie die Akteure in der Umweltbildung zu vernetzen, um so eine Plattform für den Austausch über verschiedene Projekte zu bieten. Hierzu gibt es für jeden Regierungsbezirk einen zuständigen Referenten. Darüber hinaus soll demnächst ein Mebis-Kurs ausgerollt werden, in dem Unterrichtsbeispiele sowie schulische Projekte angeboten werden, die in den alltäglichen Unterricht einfach und unkompliziert integriert werden können.

Der Umweltbeauftragte des BSZ Ansbach-Triesdorf, Fabian Gottas, beschrieb die grundlegenden Aufgaben eines Umweltbe-



auftragten und gab einen Einblick in verschiedene Projekte, die an Schulen umgesetzt werden können. Gerade an beruflichen Schulen bietet sich häufig im beruflichen Kontext die Möglichkeit die Thematik des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit in den Fachunterricht zu integrieren. Hierzu zeigte er am Beispiel der Fachklassen für Umweltschutztechnik, wie im Zusammenhang der Gewässerschutzthematik in regionalen Gewässern Wasserproben entnommen und ausgewertet wurden, um so einen praktischen Umweltbezug in den Fachunterricht zu integrieren. Abseits von diesem schon sehr konkreten Beispiel verwies er auf die Website „Nachhaltigkeit online“, wo der Energiebedarf des eigenen Online-Verhaltes ermittelt werden kann. Dies kann grundsätzlich flexibel in die verschiedenen Unterrichtsstunden integriert werden.

Ada Wohlrab



MODUL 4

(Green) Erasmus: BNE konformer Auslandsaufenthalt

Leitung: Robert Stolzenberg, ISB

„Wie ist ein BNE-konformer Auslandsaufenthalt möglich?“ und „Was gilt es bei der Antragstellung zu beachten um den Status Green Erasmus+ zu erreichen?“. Diese Fragen ging Robert Stolzenberg, Mitarbeiter am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), überaus kompetent nach. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Nutzung von Emissionsrechnern bei der Planung von Reisen.

(Vgl. hier: <https://www.quarks.de/umwelt/klimawandel/co2-rechner-fuer-auto-flugzeug-und-co/> oder <https://www.atmosfair.de/de/kompensieren/flug/>)

Was war bisher geschehen? Alle Erasmus+ Projekte setzen selbstverständlich eine Beantragung und eine Bewilligung voraus. Dabei waren die Projekttypen in der vergangenen Programmgeneration (2014-2020) einfach aufgebaut: Neben den sogenannten KA1 Projekten (key action 1), welche die Mobilität von Lehrkräften oder Schülerinnen und Schüler ins europäische Ausland förderten, gab es lediglich noch KA2 Projekte, welche dazu dienten, mit anderen Einrichtungen innovative Ergebnisse zu erarbeiten und zu veröffentlichen.

Was ist neu, seit 2021?

In der neuen Programmgeneration (2021-2027) wurden die Projekttypen vor allem im Bereich der Mobilität (KA1) neuge-

staltet, um einerseits unerfahrenen Schulen den Einstieg zu erleichtern und andererseits erfahrene Einrichtungen langfristige Planungssicherheit, aber dennoch eine hohe Flexibilität zu geben. Für die unerfahrenen Schulen wurden daher „Kurzzeit-Projekte“ eingeführt: Mit einem schlanken Antrag lassen sich Mobilitäten für bis zu 30 Personen organisieren, so dass mit überschaubarem Aufwand erste Erfahrungen gesammelt werden können. Für die erfahrenen Schulen wurde das Instrument der Akkreditierung eingeführt: Mit einem Akkreditierungsantrag erhält man die „Mitgliedschaft“ für i.d.R. fünf Jahre und kann dann Jahr für Jahr Mittel bedarfsgerecht abrufen. Mit der Akkreditierung besteht auch die Möglichkeit, 20 % der geförderten Aktivitäten weltweit, also auch außerhalb der EU, durchzuführen. (Abb. 1-Zugänge)

Wie ist ein BNE-konformer Auslandsaufenthalt möglich?

Die neuen Programmschwerpunkte sind: Inklusion/Zugänglichkeit, Digitales Lernen, Internationalisierung sowie Ökologische Nachhaltigkeit, was BNE verkörpert. Förderfähig sind alle Formen von Aktivitäten wie Hospitationen in Schule und Betrieb im Partnerland oder Kurse in einer autonomen Einrichtung, zudem werden Experten die zu Kursen oder Vorträgen geladen werden, gefördert.

Was gilt es bei der Antragstellung zu beachten um den Status Green Erasmus+ zu erreichen? Green Erasmus+ wird gewährleistet durch Inhalte, die z. B. den Umgang mit Müll, die Energiegewinnung, die Nutzung des Nahverkehrs, die klimatischen Besonderheiten der Region, der saisonalen Produkte, das Gesundheitswesen, beleuchten. Ferner spielt der ökologische Fußabdruck der Reise eine wichtige Rolle. Ein Projektbeispiel für Green Erasmus+ ist www.greenskills4vet.eu.

Die Präsentation von Hr. Stolzenberg steht auf www.vlb-bayern.de zum Download bereit.

Christian Schober

MODUL 5

Digitalisierung und BNE

Leitung: Maria Leidemann, Verbraucherservice Bayern

Digitalisierung kostet enorme Energiemengen. Wie kann man dies für die Zukunft nachhaltig gestalten? Die Digitalisierung verändert alle Lebensbereiche, doch wie umweltfreundlich ist die digitale Welt wirklich? Auf den ersten Blick verspricht sie eine Entmaterialisierung von Produkten und Konsumweisen. Dagegen ist ein steigender Energie- und Ressourcenverbrauch für die Herstellung und den Betrieb von mobilen Endgeräten und Servern zu verzeichnen.



Hoher Stromverbrauch durch Digitalisierung

Unterhaltungs- und Informationsgeräte verursachen mittlerweile mehr als ein Viertel des Stromverbrauchs in einem durchschnittlichen Haushalt. Inwiefern tragen wir also mit Hilfe digitaler Technologien zum Klima- und Ressourcenschutz bei? Mit dieser Frage beschäftigte sich das Modul „Digitalisierung und BNE“ unter der Leitung von Maria Leidemann vom Verbraucherservice Bayern. Die Umweltreferentin zeigte auf, dass diese Internetnutzung bereits heute etwa dieselbe Menge an Kohlendioxid wie der Flugverkehr verursacht. Die meiste Energie wird weltweit für den Betrieb und die Kühlung der 45 Milliarden Server in globalen Rechenzentren benötigt. Leidemann zeigte die Relevanz des nachhaltigen Konsums in der digitalen Welt durch weitere Fakten auf.

Eine E-Mail verursacht 10 g CO2

So verursacht beispielsweise eine E-Mail (ohne Anhang) etwa 10 Gramm Kohlendioxid – das entspricht der Klimabilanz einer Plastiktüte. Die Referentin betonte, dass „Daten sparen“ die Lösung für einen nachhaltigeren Konsum wäre. So kann u. a. durch regelmäßiges Löschen von E-Mails oder dem Versenden von Links statt Anhängen, Strom gespart werden. Deshalb die Sensibilisierung unserer Schüler/-innen für diese Thematik ist wegweisend, denn das wachsende Angebot an Streamingdiensten verursacht bereits heute den größten Teil des weltweiten Datenverkehrs, Tendenz steigend. Durch die Möglichkeit der Streamingdienste, Filme, Serien oder Musik „offline“, d. h. ohne Internetnutzung, zu nutzen, kann auch hier umweltfreundlicher konsumiert werden. Es kommt also uns Lehrkräften die Aufgabe zu, unsere Schüler/-innen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren, denn wenn jeder einzelne sein Konsumverhalten hinterfragt, können wir durch einen nachhaltigen Konsum digitaler Technologien einen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz leisten.

Julia Holzner

MODUL 6

Angewandte „Best Practice“ Beispiele im Unterricht

Leitung: Karl Geller, Sprecher der VLB-Fachgruppe Nachhaltigkeit

Im Modul 6 wurde der lange Weg der Berufsschule Mindelheim vorgestellt, die sich bislang als einzige Berufsschule Bayerns auf den Weg zur Klimaschule gemacht hat. Die Situation an der Schule mit ihren 3 Standorten Mindelheim, Bad Wörishofen und Mem-



mingen und der Tatsache, dass sich in Bad Wörishofen auch noch eine Wirtschaftsschule, eine FOS/BOS und eine Hotelfachschule eines anderen Schulträgers im selben Gebäude befinden, mache die Situation ziemlich kompliziert. Da jedoch mittlerweile alle im Boot sind, könne niemand mehr behaupten, dass „Klimaschule“ an anderen Schulen nicht möglich wäre, wenn wir das offensichtlich „wuppen“, so der Referent. Denn natürlich sei Klimaschule – quasi das Training auf betriebliche Zertifizierungsmaßnahmen (EMAS, DIN 50001 etc.) und gleichzeitig demokratische Schulentwicklung – „aufwändig“, aber im beruflichen Bildungswesen auch besonders lohnend. Denn wo sind die Hebel länger als für (zukünftige) Mitarbeiter von Betrieben, die Gelerntes sofort umsetzen können? Insofern sei es besonders wichtig, dass gerade berufliche Schulen in diesen Prozess einsteigen. An der BS Mindelheim war die Akzeptanz auch nie ein Problem, weil sowohl Schulleitung als auch Kollegium voll hinter der Maßnahme stehen. „Bei der Abstimmung über unseren Klimaschutzplan gab es keine Gegenstimme – das klingt schon fast wie China, aber es war so!“ Grund dafür ist sicherlich auch die lange Tradition der Schule, wenn es um Umweltschutzmaßnahmen aller Art geht: Ausstellungen, Solarkocherbau, Moorrenaturierungsprojekte, das Wahlfach Energiekurs, Green Erasmus und ein Projekt in Uganda wurden/werden an der Schule bereits erfolgreich durchgeführt, weshalb auch der Sachaufwandsträger voll mitzieht. Mehr darüber unter <https://www.bsmn.de/klimaschule/> bzw. <https://www.klimaschule.bayern.de/> oder per Mail karl.geller@bsmn.de

Das Modul war zweimal gut besucht und zeitlich leider nicht ausreichend, um alle Fragen vollständig zu beantworten

Karl Geller

MODUL 7

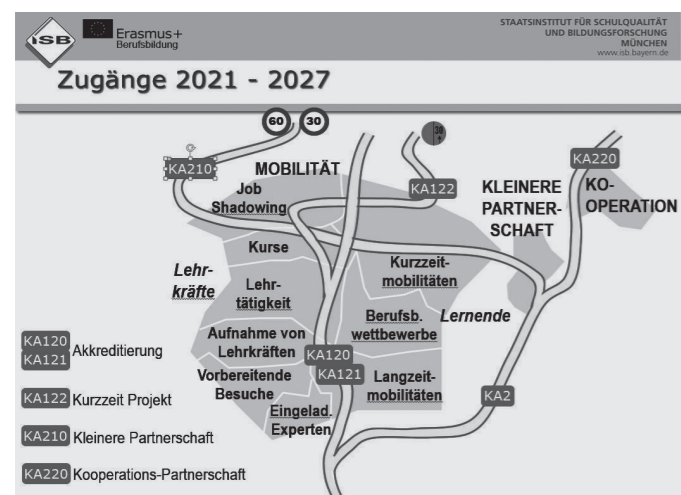
Vernetzungsworkshop

Leitung: Reinhard Pargent, BS Immenstadt

Das Modul Nummer 7, der Vernetzungsworkshop, wurde von Rainhard Pargent von der Berufsschule Immenstadt geleitet. Die Teilnehmer/-innen kamen unter anderem aus den Schulstandorten Augsburg, Bamberg, Erlangen, München, Regensburg und Traunstein, was einen interessanten Einblick in die Regierungsbezirke und auch kommunalen Strukturen ermöglichte.

Zu Beginn wurden drei empfehlenswerte Bücher/Broschüren vorgestellt:

- „Besser wohnen mit Klimaschutz“ der Heinrich-Böll-Stiftung
- „Kleine Gase – Große Wirkung: Der Klimawandel“ von Nelles & Serrero





- „Machste dreckig – Machste sauber: Die Klimalösung“ von Nelles & Serrer

Im Anschluss ging es darum, die von der Nachhaltigkeitsgruppe ausgearbeitete VLB-Agenda „Bildung für Nachhaltigkeit“ gemeinsam zu diskutieren und Ergänzungsvorschläge zu erarbeiten.

Die wichtigsten Punkte waren den Modulteilnehmer/-innen dabei:

- Das Thema nicht nur in den Schulen voranzutreiben, sondern auch innerhalb des Verbandes konsequent umzusetzen. (Nachhaltige Werbemittel, Strom- und Heizungsbezug überprüfen, faire Banken für die Finanzgeschäfte etc.)
- Die Verortung des Themas in der Aus- und Weiterbildung der Schulleiterinnen und Schulleitern: Ohne deren Unterstützung haben sämtliche Bemühungen nur wenig Sinn.
- An allen Schulen Nachhaltigkeitsbeauftragte zu installieren.
- Nachhaltigkeitsengagement als Beurteilungskriterium aufzunehmen und in der Lehrerdienstordnung zu verankern.
- Leistungsprämien für Nachhaltigkeitsengagement gewähren.
- Fahrtkostenzuschüsse für alle Berufsschüler, die den ÖPNV nutzen.
- Konkrete Ansprechpartner an Regierungen und Ministerium für das Thema BNE zu benennen.
- Kooperationspartnerschaften mit Schulen aus „ärmeren“ Ländern besser zu unterstützen und zu fördern.

Danach gab es noch die Gelegenheit, eigene Projekte, Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele vorzustellen. Hier ein kleiner Auszug:

- Nachhaltigkeitstag an der Technikerschule München: Besichtigungen und Vorträge in verschiedensten Einrichtungen wie z. B. Schlachthof, Kanal, Recycling bei BMW, GLS Bank ...
- Das Eine Welt Haus in München zum Thema: kritischer Konsum
- Experten von außen hinzuziehen
- Pflanzaktionen
- Pop-up Sitzgelegenheiten auf den Parkplätzen
- Vernetzung der örtlichen Schulen
- Ernährung und Pausenverpflegung nachhaltig gestalten.
- Verbrauchscontrolling in der Schule
- CO₂-Fußabdruck für die Schule ermitteln (Klimaschule)

Sehr kritisch wurde jedoch insgesamt angemerkt, dass die meisten Kolleginnen und Kollegen bereits jetzt an der Überlastungsgrenze stehen. Und obwohl das Thema für uns alle sehr wichtig ist, hat kaum noch jemand Zeit für zusätzliche Aufgaben.

Katrin Reinisch

MODUL 8

BNE und QmbS

Leitung: Gottfried Göppel, Dr. Michael Vögele, beide BS Mindelheim

Modul 8 beschäftigte sich mit der Verknüpfung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit dem Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen (QmbS).

Bevor anhand eines konkreten Projektes (Klimaschule an der Staatlichen Berufsschule Mindelheim) die Verknüpfung dargestellt wurde, sind einige mögliche Gründe für Handlungsfelder von Gottfried Göppel und Dr. Michael Vögele vorgestellt worden. Sie gingen vom allgemeinen Thema Klimawandel über konkretere Sachverhalte, wie Abholzung des Waldes, Wasserverbrauch und Überschwemmungen, Müllverwertung, Tierwohl und Regionalität im Bereich Ernährung, usw.

Anschließend machten sie darauf aufmerksam, dass ein neues Handlungsfeld „Schulen unter Nachhaltigkeitspunkten organisieren und führen“ im QmbS eingeführt wird. Infos hierzu unter: www.schulentwicklung.isb.bayern.de/qmbs/

Ziel dieses neues Handlungsfeldes ist es, dass sich die Schulentwicklungsarbeit noch stärker mit den Fragen von Ressourcen-, Umwelt- und Naturschutz sowie dem Zusammenspiel von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft aus globaler und generationenübergreifender Sicht auseinandersetzt.

Klimaschule Mindelheim

Im konkreten wurde uns dabei der Weg der Staatlichen Berufsschule Mindelheim zur Klimaschule vorgestellt und wie diese Umsetzung durch eine systematische Schulentwicklung unterstützt werden kann. Um Klimaschule zu werden, sind 11 Meilensteine von Nöten. Zuerst muss das Thema (BNE / Klimaschule) an der Schule angestoßen werden. Hierzu ist eine engagierte Person oder ein ganzes Team dringend gefordert! Um eine schulweite Planung des Projekts zu starten, ist der Rückhalt innerhalb der gesamten Schulgemeinschaft notwendig. Dies kann in einer



Lehrerkonferenz mithilfe von externen Klimaschutzbeauftragten etc. geschehen. Als nächstes startet die konkrete Planung in einem Projektteam. Nach einer Auftaktveranstaltung, in der auch die Öffentlichkeit über das Projekt informiert wird, muss der gesamte CO₂-Fußabdruck der Schule ermittelt werden, dieser bezieht Fahrwege, Strom, Wasser, Müll, Pausenverkauf, etc. mit ein. Nachdem die Arbeitsbasis ermittelt wurde, müssen konkrete Ziele im QmbS durch einen Klimaschutzplan erstellt und durchgeführt werden um sich am Ende als Klimaschule zertifizieren zu lassen. Um Klimaschule zu bleiben, ist eine Rezertifizierung zwingend erforderlich, welche durch eine ständige Evaluierung der Maßnahmen erreicht wird.

Florian Groß

PROJEKTVORSTELLUNG

VET4Africa

Leitung: Roland Endres, ALP Dillingen. Anton Geer, BS Dachau. Stephan Hansjakob, BSZ Altötting.

Die Photovoltaik-Praxis-Projekte aus der Kooperation der ALP Dillingen zusammen mit dem Projekt VET4Africa bilden einen Brückenschlag zwischen den Kontinenten Europa und Afrika zwischen der Fortbildung für bayerische Lehrkräfte an beruflichen Schulen und der Ausbildung afrikanischer Kollegen in Sachen Photovoltaik.

Letztere werden dabei in die Lage versetzt, die technischen Aspekte fundiert an ihre Schülerinnen und Schüler im Heimatland weiterzugeben. Bayerische Kollegen zeigen, wie mit moderner Technik die Energie der Sonne für alle und für jeden nutzbar gemacht werden kann.

Regenerative Energien für nachhaltige Versorgung

Der Lehrgang PV 1 ist die Basis für alle Arbeiten im Bereich der Energieerzeugung mittels Photovoltaik. Physikalische und elektrotechnische Grundkenntnisse sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme.

In diesem Kurs lernen die Teilnehmer zunächst die theoretischen Grundlagen der Elektro- und Energietechnik und vernetzen dieses Wissen dann mit der Photovoltaik.

Integrativer Bestandteil des Lehrgangs ist der Bau eines PV-Schulungssystems in Kofferform mit mehreren PV-Modulen, DC-Laderegler und Batterien mit einer Leistung von bis zu 90 W. In dem Kofferbausatz sind auch Messgeräte und alle für die Ausbildung nötigen Bauteile enthalten.

Mit dem Bau dieser kleinen Energieanlage wird der theoretische Teil des Schulungskonzeptes in einem konkreten praktischen Beispiel umgesetzt. Auf der Basis ungefährlicher Gleichspannungen und vieler Messaufgaben können sowohl die handwerklichen Fähigkeiten geübt als auch die theoretischen Lernziele des Kurses vertieft und angewendet werden.

Im Lehrgang PV 2 werden reale Energieversorgungsanlagen für kleinere Wohngebäude oder auch einzelne Klassenzimmer projektiert und aufgebaut. Dabei werden die theoretischen Wissensgrundlagen ebenfalls in ganzheitlichen, handwerklichen Projekten umgesetzt. Ziel der Schulung ist es, die Teilnehmer so weit zu qualifizieren, dass sie ähnliche Anlagen unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten mit dort erhältlichen Bauteilen planen, installieren, warten und betreuen können.

Mit dem schriftlichen Lehrmaterial werden die grundlegenden Sicherheitsnormen nach VDE oder IEC vermittelt und erste Messübungen zur Sicherheitsprüfung von Elektroanlagen



(E-Check) durchgeführt. Wesentlicher Teil der praktischen Zertifizierung ist die professionelle Planung, der funktionelle Bau und die Sicherheitsdokumentation incl. Wartung einer 230/400 V AC Stromversorgung. Als Energiequelle wird dazu ein leistungsfähiger PV-Generator mit Pufferbatterien mobil aufgebaut.

Roland Endres, Anton Geer, Stephan Hansjakob

Ist BNE männlich?

Kommentar zur VLB-Fachtagung

Zumindest macht es den Eindruck. Die Grußworte überbrachten der Landrat und der Schulleiter, den Vortrag hielt der Professor, die Diskussionsrunde war ausschließlich männlich besetzt.

Prof. Dr. Dr. Rademacher verwies auf das erhebliche Bevölkerungswachstum insbesondere in Afrika mit den daraus resultierenden sozialen, ökonomischen und ökologischen Folgen, ließ aber aus, dass Zugang zu Bildung, Bildung, bessere und noch bessere Bildung für Mädchen und Frauen dies stark reduzieren könnte, vielleicht nachhaltiger als die zitierte Ingenieurskunst und der Erfindungsreichtum, der Lösung, die „in der klugen Technologie“ liegt.

Auch in den Firmenbeispielen, die eingespielt wurden: Keine Frau zu entdecken. Leider zog sich das auch durch die Module am Nachmittag – nur zwei von 9 Modulen wurden von Frauen moderiert.

Im Vernetzungsworkshop hat es Astrid Geiger dann auf den Punkt gebracht: Beste Bildung für Mädchen und Frauen überall in der Welt ist zentral, um die Welt auch für nachfolgende Generationen lebenswert zu erhalten. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet zuerst: Bildung für Mädchen und Frauen – und dieser Aspekt fehlte völlig.

Natürlich ist die Politik und sind die international tätigen Wirtschaftsunternehmen gefragt, aber wir müssen diese Bildungsoffensive einfordern – eine Schule mal hier, mal da in einem sogenannten Entwicklungsland, ein paar Kurse – das ist weniger als ein Feigenblatt.

Wir müssen an den beruflichen Schulen neben „klugen Technologien“ auch kluge Ideen entwickeln, wie die Bildung für Mädchen und Frauen in allen Ländern der Erde ermöglicht und verbessert werden kann. Das ist eine schwierige Aufgabe, aber viele Schulen haben bereits Partnerschaften, die genutzt werden können, viele Schüler/-innen der beruflichen Schulen haben Migrations- und Fluchthintergrund, kennen die Barrieren für Mädchen und Frauen beim Zugang zu Bildung in den Herkunftsländern usw. Und wer wäre nicht kreativer, wenn es um die Bewältigung von Problemstellungen geht, als Berufliche Schulen?

Monika Monat

Die VLB-Fachtagung BNE in der Presse

BERICHT AUS DEM WOCHENKURIER

Bildung zu Nachhaltigkeit

Akteure aus Bayern kommen nach Mindelheim

MARCO TOBISCH

Mindelheim – Der Bildung für nachhaltige Entwicklung – kurz: BNE – widmen sich am kommenden Samstag, 2. April, ab 9 Uhr Experten aus verschiedensten Fachbereichen aus ganz Bayern. Initiator und Motor der Veranstaltung ist der Mindelheimer Berufsschullehrer Karl Geller, der sich in Mindelheim und beim „Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern“ (VLB) bereits seit vielen Jahren fürs Thema Nachhaltigkeit einsetzt.

Nun holt er diverse Protagonisten für einen Tag an einen gemeinsamen Tisch. „Wir wollen die Probleme benennen und versuchen dann, mit Verwaltung und Politik Änderungen herbeizuführen. Wenn wir überleben wollen, muss BNE in die Köpfe rein“, sagt Geller.

Ziel der Veranstaltung sei es, so sagt Geller, unterschiedliche Herausforderungen und Herangehensweisen zum Thema nachhaltige Bildung zusammenzuführen. Seitens der UN und EU werde schon viel unternommen, meint Geller. Problem nur: „Unten kommt vom Wasserfall nur noch ein Tröpfle raus“, sagt der Mindelheimer Berufsschullehrer über den Unterricht in bayerischen Klassenzimmern.

Dass der Großteil der heutigen Bevölkerung nur ganz oberflächlich wisse, was eigentlich Energie ist oder wie man regenerative Energien profitabel nutzen kann, dafür sieht Geller den Grund klar in der Bildung. Als Ursachen für diesen vermeintlichen Mangel nennt er strukturelle Probleme im bayerischen Bildungswesen, fehlende Zeitkontingente, die Lehrerbildung und Fehler bei der Verteilung von Fördergeldern – noch immer werde BNE stiefmütterlich behandelt.

Podiumsdiskussion

Deshalb will Geller als Leiter der VLB-Fachgruppe Nachhaltigkeit die Akteure verschiedener Fachbereiche nun im Forum an einen Tisch bringen: Nach einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher zum Thema „Nachhaltigkeit als Herausforderung – Navigieren in schwierigem Gelände“ (ab 10 Uhr) stellt sich Geller in einer Podiumsdiskussion vier Gesprächspartnern: Neben Rademacher (von der Uni Ulm) sind Detlef Fischer (Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft), Werner Lucha (Kultusministerium) und Gerhard Pfeifer (stellv. Präsident IHK Schwaben) mit von der Partie.

Der Sinn des Austauschs aus Gellers Sicht: Viele Fachbereiche würden sich bereits fürs Thema Nachhaltigkeit engagieren, an der Koordination und Verzahnung untereinander hapere es aber häufig. So könnten in Mindelheim nun Kultusministerium, Wirtschaft und Vertreter der Referendarausbildung an den Unis äußern, welche Bedürfnisse und Probleme vorhanden sind. „Ziel am Samstag ist ein roter Faden“, sagt Geller. Auch duale Partner spielen dabei eine große Rolle, weshalb Geller sich freut, dass auch die IHK und die Firma Grob vertreten sind.

Diese nehmen auch eine Rolle bei den acht Arbeitsmodulen ein, in denen am Samstagnachmittag jeweils ein konkretes Themenfeld beackert werden soll (mehr dazu im Infokasten rechts). Geller selbst stellt in einem Modul beispielsweise das Modell der Klimaschule in Mindelheim vor. Schulleiter Gottfried Göppel und Dr. Michael Vögele von der Berufsschule Mindelheim gehen gemeinsam mit den Teilnehmern der Frage nach, wie BNE mit Hilfe von Qualitätsmanagement an der Schule umgesetzt werden kann.

Bildungsproblem

Aus diesem Austausch, „einem Trittstein von mehreren“, will Geller neue Strukturen und Impulse für die bayerische Nachhaltigkeitsbildung auf den Weg bringen. „Und es eilt immens“, sagt Geller. Dass das Thema Energie der Politik und letzten Endes der Bevölkerung schon jetzt auf die Füße falle, bekomme man durch den Russland-Krieg in der Ukraine vor Augen geführt. Der Krieg allein dürfe aber nicht als Ausrede gelten, dass man beim Thema Energie – bei dem man die Bürger in den letzten 20 Jahren nicht mitgenommen habe – nun vor derartigen Problemen stehe. Der Berufsschullehrer betont auch: „Einen ganz großen Anteil an diesem Problem hat die Bildung. Wenn die gute Technik, die wir in Deutschland zweifellos haben, nicht genutzt wird, ist das ein Bildungsproblem.“

Dieses will Geller am Samstag angehen. Die Veranstaltung im Forum steht aber nicht nur geladenen Experten offen. Auch interessierte Bürger, Firmenvertreter und Lehrer sind eingeladen und dürfen Fragen stellen. Vor Ort gilt die 3G-Regel.

BERICHT AUS DEM MÜNCHNER MERKUR

Wie kommt Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Köpfe der Schüler?

Eine Fachtagung liefert Impulse und Ernüchterung

MELANIE SPRINGER-RESTLE

Mindelheim – Auf der Fachtagung des Verbands der Lehrkräfte an beruflichen Schulen tauschten sich Lehrer, Experten und Entscheidungsträger zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aus. Impulsredner Professor Radermacher demonstrierte gleichermaßen eindrucksvoll und ernüchternd, dass Klimaschutz in Deutschland als Teilaspekt der Nachhaltigkeit allein nichts bringe. Letztere könne nur global gedacht werden. Dennoch spielen Lehrer eine wichtige Rolle als Wegweiser.

Es war kein Zufall, dass Mindelheim als Tagungsort des Fachkongresses auserkoren wurde. Denn Mindelheims Berufsschule hat eine Vorreiterrolle in puncto Klimaschutz. Zu verdanken ist dies Berufsschullehrer Karl Geller, der die Schule zur Klimaschule machte und dabei sämtliche Kollegen ins Boot holte, wie Schulleiter Gottfried Göppel bei seiner Ansprache anerkennend berichtete. Landrat Alex Eder hob hervor, dass der ursprünglich aus der Forstwirtschaft stammende Begriff „Nachhaltigkeit“ weit mehr sei als

Klimaschutz. „Nachhaltigkeit bedeutet auch, wie wir als gesamte Weltfamilie in der Zukunft gut zusammenleben können“, so Eder.

Nachhaltigkeit kann nur global gedacht werden

Daran knüpfte auch Impulsredner Professor Radermacher an, der von 2005 – 2014 Mitglied im Deutschen Nationalkomitee der UNESCO für die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ war. Nachhaltigkeit sei etwas anderes als die Konzentration auf Umwelt und Klima. „Nachhaltigkeit hat mindestens so sehr eine soziale und eine ökonomische Dimension und immer ist das Thema weltweit zu sehen“, so Radermacher. Es gebe einen riesengroßen Konflikt zwischen einer saturierten Welt, die jetzt die Umwelt schützen wolle, und einer armen Welt, die primär das Ziel habe, aus der Armut herauszukommen. In Bezug auf diesen Konflikt sei die Welt nicht wesentlich weitergekommen, so der Professor, der sich über falschen Aktionismus mokierte, den er als „Wohlfühl Nachhaltigkeit“ bezeichnete. „Der Hunger auf der Welt ist ausschließlich ein Kaufkraftproblem“, so Radermacher. Mit einem „Welt-Hartz-4“ müsste niemand hungern. Dazu müssten aber die Reichen etwas abgeben.

Radermacher sieht das Hauptproblem der Klimakrise in der stetig wachsenden Weltbevölkerung. Diese wachse jedes Jahr um die Menschenbevölkerung Deutschlands, jeden Monat komme Österreich dazu. Seit dem Jahr 2000 seien allein 1,5 Milliarden Menschen dazugekommen, so Radermacher. In Afrika werde sich bis 2050 die Bevölkerung verdoppeln. Die Folge des rasanten Bevölkerungswachstums sei, dass in Afrika in den nächsten zehn Jahren mehr gebaut werden würde als in den letzten 100 Jahren in Europa. „Alles, was wir haben, wollen die auch.“ China sei das beste Beispiel. Das Klimaproblem, so Radermacher, sei im Wesentlichen von China induziert, denn China habe mehr CO₂-Emissionen als alle Industrieländer zusammen. Nach dem Paris-Vertrag sei das jedoch legitim, denn laut ihm dürfen Schwellen- und Entwicklungsländer ihre Emissionen noch bis 2030 erhöhen, so der Professor.

Radermacher hält das Ziel der Agenda 2030, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, für absurd. Er fragte in die Runde und wollte wissen, wer überhaupt daran glaube. Die Handmeldungen unter den Zuhörern waren sehr übersichtlich. „Dann müssen Sie sich fragen, wie Sie es aushalten, in einer Welt zu leben, in der jeden Tag in mindestens zehn politischen Statements verkündet wird, dass wir an diesem Ziel arbeiten“, wandte sich Radermacher an die Lehrkräfte. „Was ist das denn eigentlich für eine Information für unsere jungen Menschen, wenn wir ihnen dauernd solche Ziele erzählen, wo kein einziger von uns ernsthaft daran glaubt, dass man diese Ziele überhaupt erreichen kann?“, gab der Professor zu bedenken. Sein Credo: Man muss Entwicklungs- und Schwellenländer beim Klimaschutz mit ins Boot holen, sonst sind alle noch so gut gemeinten Bemühungen im beschaulichen Deutschland für die Katz. Der von Radermacher geschätzte, frühere Entwicklungshilfenminister Gerd Müller hatte diesen Ansatz bereits erkannt.

In der anschließenden Podiumsdiskussion pflichteten manche Redner Radermacher bei. So auch der Vizepräsident der IHK Schwaben und Unternehmer Gerhard Pfeifer, der feststellte, dass wir hier im Allgäu einen sehr hohen Lebensstandard haben. Akut Sorge er sich jedoch um die Versorgungsprobleme, die

durch die Ukraine-Krise entstehen und befürchtet eine Destabilisierung unseres Wirtschaftssystems.

Rahmenbedingungen für BNE fehlen bisher

Auch Karl Geller musste den düsteren Szenarien, die Radermacher zeichnete, zustimmen, hielt aber an seinem Kämpfergeist fest: „Aufgeben geht gar nicht“, so Geller, der bemängelte, dass das Kultusministerium Bildung für nachhaltige Entwicklung bisher vernachlässigt habe und es an den Rahmenbedingungen mangle. BNE müsse im Schulleben verankert werden. Man brauche Struktur, Zeitkontingente und finanzielle Mittel, um BNE voranzubringen. Hier musste Jochen Hofmann, Vertreter des Kultusministeriums Versäumnisse einräumen. Er verwies aber auch auf Berufsschulen, die mit hervorragenden Projekten an den Start gingen. Es helfe aber nichts, wenn die „fünf Ökos an der Schule ihr Herzensprojekt verwirklichen“. BNE müsse in der gesamten Schulfamilie verankert werden, was an der Berufsschule Mindelheim absolut gelungen sei.

Detlef Fischer vom Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft schrieb einen Brief an Kultusminister Piazzolo und warnte vor dem Fachkräftemangel. „Wir haben tolle Ingenieure, aber nicht die Handwerker, die die Ideen umsetzen“, so Fischer. In Bezug aufs Klima sagte er, es sei nicht fünf vor zwölf, sondern fünf nach, da es überall irreversible Schäden gebe. „Wir klammern uns alle an unseren Status Quo. Wenn wir so weiter machen: null Chance!“, so Fischer. Für Radermacher liegt die einzige Lösung im Ausbau der Technologien. Man könne beispielsweise in Afrika Wind- und Sonnenenergie voranbringen.

Wie kommt BNE in die Köpfe der Schüler?

Und was können die Lehrer tun? Darauf hatte Hofmann an früherer Stelle schon eine mögliche Antwort: „Man muss den Schülern die Hoffnung machen, dass man Wohlstand und Nachhaltigkeit miteinander verbinden kann“, so Hofmann.

Nach der Podiumsdiskussion gab es an der Mindelheimer Berufsschule noch zahlreiche Module mit angewandten Praxisbeispielen, von denen sich die angehenden Berufsschullehrer inspirieren lassen konnten. Jetzt muss nur noch das Kultusministerium die Rahmenbedingungen schaffen.

BERICHT AUS DER MINDELHEIMER ZEITUNG

Wie lässt sich die Welt noch retten?

Lehrkräfte an beruflichen Schulen machen sich auf einem Kongress in Mindelheim Gedanken darüber, wie Nachhaltigkeit fest in allen Fächern verankert werden kann.

JOHANN STOLL

Mindelheim. Wann ist der richtige Zeitpunkt, die Welt zu retten? Und wer kann sie überhaupt noch retten? In der Ukraine tobt seit fünf Wochen ein Krieg, Millionen von Flüchtlingen verlassen das Land, und ein Teil von ihnen strandet in Bayern. Junge

Resilienz in der und durch die Berufsbildung

Das neue Gutachten „Bildung und Resilienz“ des Aktionsrats Bildung

Leute müssen an den Schulen aufgefangen werden. Der Zeitpunkt zur Weltrettung ist derzeit also eher ungünstig.

Die Lehrkräfte an den Schulen müssen sich um die ankommenden Flüchtlinge kümmern, neben ihren sonstigen Aufgaben. Sie haben alle Hände voll zu tun. Und doch fanden sich am Samstag rund 140 Lehrkräfte von beruflichen Schulen aus ganz Bayern in Mindelheim zu einem großen Kongress zusammen, um sich Gedanken zu machen, wie die weltweite Klimaerwärmung zumindest abgefedert werden kann.

Dass die Tagung des Verbands der Lehrkräfte an beruflichen Schulen VLB in Mindelheim stattfand, war kein Zufall. Seit Jahren ist die Berufsschule Mindelheim Vorreiter beim Klimaschutz. Dieses Engagement hat einen Namen: Karl Geller. Schulleiter Gottfried Göppel nannte ihn „Leitwolf der ersten Stunde“, der es geschafft habe, ein engagiertes Klimaschutzteam aufgebaut und das gesamte Kollegium mitgenommen zu haben. „Wir ziehen vor dieser Leistung den Hut“, sagte Göppel unter großem Beifall.

Göppel erinnerte daran, dass es seit 1953 keinen trockeneren März mehr gegeben hat. Und er zitierte den langjährigen Organisator der Münchner Sicherheitskonferenz Wolfgang Ischinger, der gesagt hatte, Klimaschutz sei so bedeutend wie die Sicherheit. Die Berufsschule Mindelheim ist Klimaschule. Darauf hat Landrat Alex Eder zur Eröffnung der Tagung im Forum hingewiesen. Angesichts des sich verändernden Klimas und des Raubbaus an der Natur sei nachhaltiges Handeln absolut notwendig, so Eder. Über die bloße Frage von Natur- und Klimaschutz gehe es aber auch um die Frage, „wie wir als Weltgemeinschaft gut zusammenleben können“. Alle Menschen müssten eine Chance auf Entwicklung haben.

Was das in der Konsequenz bedeutet, zeigte Prof. Franz-Josef Radermacher von der Universität Ulm auf. Nachhaltigkeit sei etwas anderes als Umwelt und Klima zu schützen. Die ökonomische und soziale Dimension gehöre dazu. Vor 50 Jahren habe nicht nur der Club of Rome die Grenzen des Wachstums aufgezeigt, es scheiterte in Stockholm auch die erste Weltumweltkonferenz. Die indische Premierministerin Indira Gandhi habe das Grundproblem auf den Punkt gebracht: Die reichen Länder wollten die Umwelt schützen, die armen sollten arm bleiben.

Die Ärmern sehen die Bilder aus den reichen Ländern. Nach diesem Wohlstand streben auch sie. Millionen von Menschen verhungern Jahr für Jahr. Das werde aber ausgeblendet, so Radermacher. Würden die Menschen in den reichen Ländern aufs Fleischessen verzichten, wäre die Ernährungsfrage nicht gelöst. Es würde nur weniger Fleisch produziert. Helfen würde nur ein Welt-Hartz-IV. Den Armen fehlt schlicht das Geld, um sich genügend Essen zu kaufen. Ein düsteres Bild zeichnete der Hauptredner über das Bevölkerungswachstum. Jedes Jahr wachse die Weltbevölkerung um 80 Millionen Menschen. In Afrika werde sich die Bevölkerungszahl bis 2050 von derzeit 1,2 Milliarden verdoppeln. Mit anderen Worten: Ohne eine Partnerschaft mit Schwellenländern und ärmeren Ländern werden alle Bemühungen in den westlichen Ländern, für mehr Klimaschutz zu sorgen, verpuffen. Radermacher lobte den Ansatz des früheren Entwicklungshilfeministers Gerd Müller, der forderte, wir müssten uns viel mehr in diesen Ländern engagieren.

Der Vizepräsident der IHK Schwaben, der Memminger Unternehmer Gerhard Pfeifer, stimmte Radermacher in einer Diskussionsrunde völlig zu, die Dr. Siegfried Hummelsberger moderierte. Die Menschen in Deutschland seien absolut privilegiert mit unglaublichem Lebensstandard. „Wenn wir aber alles radikal verändern, was wir tun müssten – welche Folgen hat das dann? Destabilisiert das unser System?“, fragte Pfeifer. Um Arbeitsplätze und drohende Betriebsschließungen machten sich viele zu wenig Gedanken.

Karl Geller teilt grundsätzlich die apokalyptische Sicht des Ulmer Professors Radermacher. Er will aber kämpfen. „Aufgeben geht gar nicht“, sagte er. In der beruflichen Bildung sollte Nachhaltigkeit breit verankert werden. Bisher sei das nicht gemacht worden. Am Kultusministerium gebe es nicht einmal einen Ansprechpartner für Nachhaltigkeit an beruflichen Schulen.

Der Vertreter des Kultusministeriums, Jochen Hofmann, räumte ein, dass vieles zu lange dauert. Er sieht die reichen Länder in einer besonderen Verantwortung, Wohlstand und Nachhaltigkeit miteinander zu verbinden. Er verwies auf Hunderte von Schulen mit hervorragenden Projekten.

Geller ist das zu wenig und er wusste sich darin mit Detlef Fischer vom Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft einig. Jeder „wurstle“ vor sich hin. „Wir müssen ins Handeln kommen!“ Die Gesellschaft habe den Ernst der Lage bisher nicht erkannt. Um den Status quo aufrechtzuerhalten, müssten jeden Tag 26 Fußballfelder mit Fotovoltaikanlagen ausgerüstet werden.

Es fehlt an Ingenieuren und Handwerkern, die all das umsetzen können. „Ich finde 1 000 Leute, die eine App programmieren können, aber keinen, der ein Loch in die Wand bohren kann“, sagte Fischer. 30 Jahre lang seien die falschen Schwerpunkte in der Berufsausbildung gesetzt worden.

Was aber kann die Welt noch retten? Prof. Radermacher sieht die Lösung in Technologien. Eine Zusammenarbeit mit nordafrikanischen Ländern könnte eine gute Perspektive sein. Grüner Wasserstoff und synthetische Kraftstoffe könnten mit Wind- und Sonnenenergie aus Marokko gewonnen und nach Europa geliefert werden.

Der Unternehmer Pfeifer wiederum appellierte an die Lehrerinnen und Lehrer, den jungen Menschen vor allem eines zu vermitteln: Urteilskraft und Kritikfähigkeit. Und Moderator Hummelsberger gab dem Kultusministerium auf den Weg, dass Nachhaltigkeit Unterrichtsprinzip werden müsse. Dafür brauche es Ressourcen. //



PROF. DR. KARL WILBERS

Der Aktionsrat Bildung ist ein politisch unabhängiges Expertengremium, das von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft initiiert wurde. Er verfolgt das Ziel, die Lage des Bildungssystems zu analysieren, zu bewerten und Handlungsempfehlungen zu formulieren, die sich vor allem an die Politik richten. Die Analyse erfolgt für die einzelnen Bildungsphasen, also die frühe Bildung, die Primarstufe, die Sekundarstufe, die berufliche Bildung, die Hochschulen und die Weiterbildung, aber auch phasenübergreifend. Ein wichtiges Aktionsfeld des Aktionsrats Bildung sind die Gutachten, die zu einem Brennpunktthema erstellt werden. Das Gutachten 2022 beschäftigt sich mit Bildung und Resilienz.

Resilienz: Ein schillernder Begriff

Resilienz meint die Fähigkeit, disruptive und schleichende Krisen so zu verarbeiten, dass der Erhalt nicht nachhaltig gefährdet ist. Dabei finden Transformationsprozesse statt, die auch dazu beitragen können, gestärkt aus einer Krise hervorzugehen. Notwendig ist nach der Vorstellung des Aktionsrats Bildung eine integrale Betrachtung der individuellen, institutionellen und systemischen Ebene.

Maßnahmen zur Stärkung der Resilienz

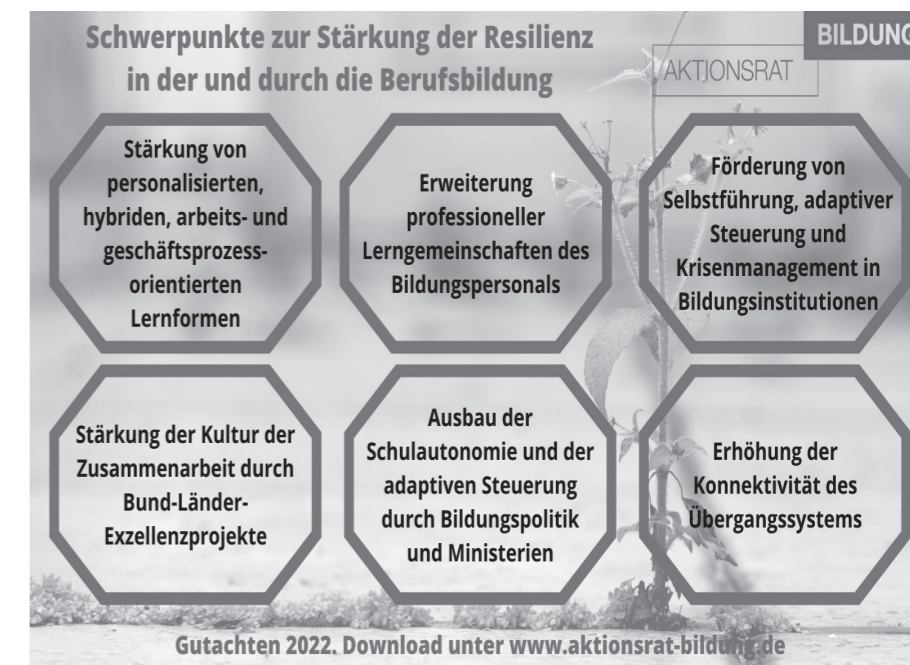
Der Aktionsrat schlägt zur Stärkung der individuellen Resilienz der Lernenden in der Berufsbildung den Ausbau personalisierter, hybrider sowie arbeits- und geschäftsprozessorientierter Lernformen vor. Für die individuelle Resilienz der Lehrkräfte in der beruflichen Bildung wird eine Reihe von Maßnahmen vorgelegt, vor allem die Stärkung der Teamebene, etwa in Form sog. Teamstunden. Zum Ausbau der institutionellen Resilienz beruflicher Schulen wird mit Blick

auf kontinuierliche Krisen die Förderung der Selbstführung in Schulen sowie der adaptiven Steuerung und des Qualitätsmanagements empfohlen; mit Blick auf disruptive Krisen wird die Stärkung des Krisenmanagements erarbeitet. Zur Erhöhung der Resilienz des Systems beruflicher Bildung ist nach Ansicht des Gutachtens die Stärkung der Schulautonomie und der adaptiven Steuerung sowie die Stärkung der Kultur der Zusammenarbeit mit Hilfe von Bund-Länder-Exzellenzprojekten geboten. Für das für die Resilienz des Gesamtsystems wichtige Übergangssystem werden Verbesserungen als notwendig erachtet, zum Beispiel die stärkere Integration der Unternehmen.

punkten – eine Orientierungsgröße für die Gestaltung des Berufsbildungssystems sein – und zwar auf allen drei Ebenen, der individuellen, der institutionellen und der systemischen Ebene. Das ausführliche Gutachten lässt sich auf der Webseite des Aktionsrats Bildung kostenlos herunterladen. //

Literatur

Anders, Y.; Hannover, B.; Jungbauer-Gans, M.; Köller, O.; Lenzen, D.; McElvany, N.; Seidel, T.; Tippelt, R.; Wilbers, K. & Wölßmann, L. (Hrsg. v. vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft) (2022): Bildung und Resilienz. Gutachten. Münster: Waxmann. Kostenloser Download unter www.aktionsrat-bildung.de



Gutachten 2022. Download unter www.aktionsrat-bildung.de

Resilienz als Orientierungsgröße der Berufsbildung

Aus der Vergangenheit lässt sich nicht streng ableiten, dass die nächste Krise kommen wird. Gleichwohl ist es höchst wahrscheinlich, dass die Pandemie nicht die letzte Krise ist, die die Berufsbildung trifft. Für die Nachkriegszeit lässt sich aufzeigen, dass die Berufsbildung – neben kontinuierlichen Veränderungen – alle fünf bis zehn Jahre externe Schocks zu verarbeiten hatte. Resilienz kann für die Zukunft – neben anderen Referenz-

Gestaltungsmöglichkeiten für die letzten Dienstjahre

Dienstrecht kompakt

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Arbeitszeit reduzieren oder vorzeitiger Ruhestandseintritt – zum Ende des Berufslebens stellt sich für viele Lehrkräfte die Frage, wie sie die letzten Jahre der Dienstzeit gestalten können. Das bayerische Beamtenrecht bietet hierfür bereits eine Vielzahl an Möglichkeiten. Wichtig ist, dass man sich rechtzeitig darum kümmert. Hier ein kurzer Überblick:

Gesetzlicher Ruhestand

Mit Inkrafttreten des neuen Dienstrechts am 01.01.2011 wurde auch die Altersgrenze für den gesetzlichen Ruhestandseintritt schrittweise angehoben. Derzeit gelten noch Übergangsregelungen (siehe Tabelle rechts).

Ab dem Geburtsjahrgang 1964 gilt als Altersgrenze für Lehrkräfte an öffentlichen Schulen das Ende des Schulhalbjahres, in dem sie das 67. Lebensjahr vollenden. Das Ende des jeweiligen Schulhalbjahres wird durch die Schulordnung festgelegt. Die Ruhestandsversetzung erfolgt ohne Antrag.

Antragsruhestand nach Vollendung des 64. Lebensjahres

Am Ende des Schulhalbjahres, indem Lehrkräfte das 64. Lebensjahr vollenden, können sie auf Antrag in den Ruhestand treten (bei Schwerbehinderten ist es das 60. Lebensjahr). Dann müssen aber wahrscheinlich Versorgungsabschläge in Kauf genommen werden. Der Abschlag beträgt 0,3 Prozent für jeden Monat vor Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze (höchstens jedoch 10,8 Prozent) und gilt lebenslang (vgl. Art. 26 Abs. 2 Bayerisches Beamtenversorgungsgesetz (BayBeamtVG)).

Hinweis: Ein Versorgungsabschlag entfällt bei einer Dienstzeit von 45 Jahren (sog. langjährige Dienstzeiten, vgl. Art. 26 Abs. 3 BayBeamtVG; bei Schwerbehinderung 40 Dienstjahren).

Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung werden zur Ermittlung der für die „langen Dienstzeit“ notwendigen 45 Jahre in vollem Umfang berücksichtigt.



Jahrgang	Altersgrenze	Jahrgang	Altersgrenze
1947	65 Jahre und 1 Monat	1956	65 Jahre und 10 Monat
1948	65 Jahre und 2 Monat	1957	65 Jahre und 11 Monat
1949	65 Jahre und 3 Monat	1958	66 Jahre
1950	65 Jahre und 4 Monat	1959	66 Jahre und 2 Monat
1951	65 Jahre und 5 Monat	1960	66 Jahre und 4 Monat
1952	65 Jahre und 6 Monat	1961	66 Jahre und 6 Monat
1953	65 Jahre und 7 Monat	1962	66 Jahre und 8 Monat
1954	65 Jahre und 8 Monat	1963	66 Jahre und 10 Monat
1955	65 Jahre und 9 Monat	1964	67 Jahre

Geltendes Übergangsrecht gemäß Art. 62 Satz 2 bzw. Art. 143 BayBG bis zur Altersgrenze des 67. Lebensjahres.

Altersteilzeit

Mit Beginn des Schuljahres (01. August), indem Lehrkräfte das 60. Lebensjahr vollenden, können sie Altersteilzeit im Teilzeit- oder Blockmodell beantragen.

Es handelt sich dabei um eine besondere Form der Teilzeitbeschäftigung, bei der ein Altersteilzeitzuschlag gewährt wird.

Im Teilzeitmodell beträgt die Arbeitszeit bis zum Eintritt in den Ruhestand 60 Prozent des Durchschnitts der letzten fünf Jahre.

Im Blockmodell arbeitet man in der Ansparrphase den Durchschnitt der letzten fünf Jahre mit den Teilzeitbezügen. In der Freistellungsphase wird man dann vom Dienst freigestellt und bezieht weiterhin die Teilzeitbezüge (z.B. 3 Ansparrjahre und 2 Freistellungsjahre).

Gesamtlaufzeit	Arbeitsphase	Freistellungsphase
in Jahren	in Jahren	in Jahren
1,25	0,75	0,5
2,50	1,50	1,0
3,75	2,25	1,5
5,00	3,00	2,0
6,25	3,75	2,5

Sowohl das Teilzeit- als auch das Blockmodell kann man mit dem Antragsruhestand kombinieren.

Wichtig: Eine Altersermäßigung wird während der Altersteilzeit nicht gewährt.

Die Altersteilzeit ist anteilig ruhegehaltstfähig und man erhält ungefähr 80 Prozent der Nettobezüge des Durchschnitts der letzten fünf Jahre. Folgende Blockmodelle sind möglich (siehe Tabelle unten).

Freistellungsjahr/e (Sabbatical)

Das Freistellungsjahr-Modell eignet sich auch zum frühzeitigen Ausscheiden aus dem aktiven Dienst. Es handelt sich dabei auch um eine Form der Teilzeitbeschäftigung und ähnelt der Altersteilzeit im Blockmodell, wobei kein Zuschlag gewährt wird. Es ist aber in seiner Ausgestaltung

vielfältiger und flexibler handhabbar. Die Gesamtlaufzeit beträgt maximal 10 Jahre, wobei die Gesamt-Arbeitszeit über die Laufzeit des Modells höchstens bis auf die Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit reduziert werden kann.

Lehrkräfte, die in der Ansparrphase des Freistellungs-Jahrmodells (Sabbatical) in Vollzeit arbeiten, erhalten die Altersermäßigung auch vollständig (vgl. VLB akzente 02/2022 S. 8).

Altersbeurlaubung

Besteht eine Arbeitsmarktsituation, in der ein außergewöhnlicher Bewerberüberhang besteht und deshalb ein dringendes öffentliches Interesse, verstärkt Personen im öffentlichen Dienst zu beschäftigen, können Beamtinnen und Beamte nach Vollendung des 50. Lebensjahrs bis zum Beginn des Ruhestands Urlaub ohne Dienstbezüge beantragen.

Hinweis: Man erhält keine Beihilfe und erwirbt keine weiteren ruhegehaltstfähigen Dienstzeiten. Daher sollte diese Variante gut überlegt werden. Die Summe aller Beurlaubungen (familienpolitisch, arbeitsmarktpolitisch und Altersbeurlaubung) darf in der Regel 15 Jahre nicht überschreiten (vgl. Art. 92 BayBG).

Hinausschieben des Ruhestandseintritts

Neben dem vorzeitigen Ausscheiden aus der Dienstzeit gibt es auch unter engen Voraussetzungen die Möglichkeit des Hinausschiebens des Ruhestandseintritts. Eine Verlängerung ist jedoch höchstens um insgesamt drei Jahre möglich. Außerdem muss die Fortführung der Dienstgeschäfte im dienstlichen Interesse liegen. Ein Hinausschieben des Ruhestandseintritts ist auf Antrag möglich.

Entscheidungsfindung

Sollten Sie nun gezielt über Antragsruhestand, Altersteilzeitmodelle, Sabbatmodelle und Kombinationen dieser Möglichkeiten nachdenken, können wir Ihnen als VLB-Mitglied die Auswirkungen dieser Modelle auf die Versorgungsbezüge berechnen (vgl. akzente 12-01/2021).

In den Berechnungsbeispielen werden unterschiedliche Szenarien des Pensionseintritts mit den zu erwartenden Versorgungsansprüchen, aber auch den zu erwartenden Hinterbliebenenversicherungen dargestellt. Auf Wunsch ist es möglich, den unschädlichen Hinzuverdienst auszuweisen. Die fiktiven Berechnungen der zu erwartenden Versorgungsbezüge sind in der Regel erst etwa zehn Jahre vor dem geplanten Ruhestand sinnvoll.

Quellen: BayBG; BayBeamtVG und BBB

Jeder einzelne ist gefordert!

KMS zum Nachwuchsgewinn

Mit dem KMS informiert Herr Ministerialdirigent Werner Lucha über die Maßnahmen des Kultusministeriums zur Nachwuchsgewinnung für das Lehramt an beruflichen Schulen.

Der VLB begrüßt diese Werbemaßnahme in der beruflichen Schulfamilie und bittet die Kolleginnen und Kollegen, geeignete Schülerinnen und Schüler gezielt über das Lehramt an beruflichen Schulen zu informieren. Dem KMS ist ein informativer Flyer beigelegt, den Sie von Ihrer Schulleitung erhalten.

Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege, seit vielen Jahren gibt es einen strukturellen Mangel an Lehrkräften im Bereich des Lehramtes an beruflichen Schulen. Für eine gute mittel- und langfristige Bewerberlage müssen wir daher gemeinsam mehr Studentinnen und Studenten für das Lehramt an beruflichen Schulen gewinnen.

Wir sind dabei in der glücklichen Lage, dass wir den direkten Zugriff auf die am besten geeignete Zielgruppe für unser Lehramt haben: die Absolventinnen und Absolventen Ihrer beruflichen Schulen. An manchen Schulen gibt es eine verankerte Schulkultur, dass immer wieder ehemalige Schülerinnen und Schüler Teil des Kollegiums werden. Das große Potential unter unseren Schülerinnen und Schülern ist jedoch noch lange nicht ausgeschöpft, solange nicht jede geeignete Schülerin und jeder geeignete Schüler zielgerichtet angesprochen und über das Lehramt an beruflichen Schulen informiert wurde.

Gleichzeitig haben wir an den Schulen die perfekten Botschafter mit unseren Lehrkräften, die die eigenen Schülerinnen und Schüler direkt, konkret und glaubwürdig auf ihre Talente für diesen schönen Beruf ansprechen und erste Informationen geben können.

Wir bereiten im Augenblick Workshops für unsere Beratungslehrkräfte vor, die wir in diesem und im nächsten Schuljahr durchführen werden. Ziel ist dabei die systematische Nachwuchsgewinnung auch außerhalb der eigenen Schule – aufbauend auf möglichen Maßnahmen, wie sie auch im KMS vom 12.12.2019 beschrieben wurden.

Zudem wurde die Präsentation zum Lehramt an beruflichen Schulen, die auf der Seite des Studienseminars zum Download verfügbar ist, kürzlich aktualisiert: <https://studien-seminar.de/index.php/hauptmenue-downloads> Die „Präsentation Lehramt Berufliche Schulen“ ist mit dem Passwort „LA.BS!“ geschützt. Gerne können Sie die Vorlage individuell an die jeweilige Zielgruppe anpassen.

Als kleinen zusätzlichen Impuls haben wir in der Anlage einen Informationsflyer beigelegt, den Sie bitte den Schülerinnen und Schülern mit dem Zeugnis einer Hochschulreife aushändigen. Selbstverständlich kann der Flyer bereits zu einem früheren Zeitpunkt oder auch zu anderen Anlässen genutzt werden.

Liebe Frau Kollegin, lieber Herr Kollege, es ist wichtig, dass sich die Schulgemeinschaft das große Potential unserer Schülerinnen und Schüler immer wieder bewusst macht.

Im Leitfaden für das Mitarbeitergespräch der (erweiterten) Schulleitung mit den Lehrkräften könnte ein entsprechender Punkt aufgenommen werden, um sukzessive an der Schule gute Strategien der „Nachwuchsarbeit“ zu entwickeln und zu verankern.

Ich bedanke mich bei Ihnen und Ihrem Kollegium für das Engagement! Langfristig ist jede gut qualifizierte Lehrkraft, die wir zusätzlich gewinnen können, ein nachhaltiger Qualitätsgewinn für die beruflichen Schulen – nicht selten sogar an der Schule, wo das Talent entdeckt und gefördert wurde.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Werner Lucha
Ministerialdirigent

Quelle: KMS VI.2-BS9300-7-7a.5283

Schulungen finden großen Zuspruch

Personalratsschulungen für neu gewählte Mitglieder



CHRISTIAN SCHOBER

Seit Oktober 2021 führt das Bildungs- und Förderwerk des VLB für neu gewählte Personalratsmitglieder Schulungen durch. Im Schuljahr 2021/2022 wurden insgesamt 12 Schulungen angeboten und zum größten Teil bereits durchgeführt. Fast alle Schulungen konnten als Präsenzveranstaltung angeboten werden. Lediglich eine Schulung im November 2021 musste Corona bedingt wegen der zu hohen Inzidenzwerte im Kloster Niederaltaich (Lkr. Deggendorf) kurzfristig als Online-Veranstaltung aufgelegt werden. Aufgrund der überwältigenden Nachfrage nach den Schulungen wurden bzw. werden im Mai und im Juli 2022 noch zwei zusätzliche Onlineveranstaltungen angeboten.

Rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den beruflichen Schulen in Bayern wurden in jeweils zweitägigen Veranstaltungen geschult. Das Referententeam bilden die beiden Hauptpersonalräte der Gruppe der Lehrkräfte an beruflichen Schulen, Herrn Rudolf Keil und Frau Astrid Geiger sowie der VLB-Ehrenvorsitzende Wolfgang Lambl. Gemeinsam bringen sie ihren enormen Erfahrungsschatz im Bereich der Personalvertretung und der praktischen Umsetzung des Bayerischen Personalvertretungsgesetzes (BayPVG) in die Schulung ein. Das Referententeam hat zahlreiche Themen aus verschiedenen Bereichen der Personalratsarbeit mit Fokus auf das BayPVG und dessen praktischer Anwendung zusammengestellt.

An besonders schönen und kontemplativen Orten wie Kloster Roggenburg, Kloster Banz, Kloster Himmelspforten oder Kloster St. Ottilien konnten sich die neu gewählten Personalräte (PR) mit dem Inhalt der Personalratsarbeit auseinandersetzen.

Am ersten Veranstaltungstag stehen die Themen Aufbau des Personalvertretungsgesetzes und die Schweigepflichtung auf der Agenda. In Teamarbeit stellen sich die Personalräte beispielhaft der örtlichen Personalratsarbeit und lernen dabei die Formen und Verfahren der Mitbestimmung und der Mitwirkung kennen. Sehr hilfreich ist der direkt in der Praxis einsetzbare Schuljahresverlaufsplan, der den bereitgestellten Fortbildungsunterlagen beiliegt. Er gibt den PRs eine Struktur zur Hand, wie die Geschäftsverteilung und die Arbeitsabläufe der örtlichen Personalvertretungen innerhalb eines Schuljahres vor Ort umgesetzt werden können.

Der Abend bietet den Teilnehmern der Fortbildung die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen und regem Austausch über das bayerische Berufsschulsystem hinweg. Immer gern gesehene Teilnehmer an diesen Kamingesprächen sind die VLB-Bezirksvorsitzenden, die Interessantes über die persönliche und lokale Verbandsarbeit zu berichten wissen. Neben dem sich durch Covid stark veränderten Unterrichtsalltag und sich den daraus ergebenden Umstellungen und Belastungen sind auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. die Attraktivität des Berufs als Lehrkraft im beruflichen Schulwesen und die VLB-Aktionen zu den Tarifverhandlungen Gesprächsthemen. Ein kleiner Dank gilt den Bezirksverbänden (BV), wie in St. Ottilien dem BV-Niederbayern, der die monetären Sorgen der Teilnehmer abnahm und die Zeche des Abends beglich.

Eine Erleichterung

Umstellung der Erhebung der Anzahl der verliehenen Geräte

Die Erhebung der Anzahl der verliehenen Geräte für das Lernen zuhause wird vereinfacht.

Nach den Osterferien wird die Erhebung der Anzahl in der Art umgestellt, dass

- das Erhebungsintervall auf einen Monat ausgedehnt und der Erhebungsstichtag jeweils auf den Monatsersten festgelegt wurde

- falls sich die Anzahl der an der Schule verliehenen Geräte seit dem letzten Erhebungszeitpunkt nicht verändert, ist kein erneuter Eintrag erforderlich und der bestehende Wert wird übernommen. *Quelle: KMS I.7-BS4400.27/325/246*

Das ist zwar nur eine kleine Erleichterung, für die sind wir trotzdem dankbar.

Am zweiten Tag der Schulungen stehen die Beteiligung der Stufenvertretungen, des Gesamtpersonalrats, der Schwerbehindertenvertretung und der Gleichstellungsbeauftragten auf der Tagesordnung. Anschließend werden die neu erworbenen Kenntnisse beider Tage in exemplarischen Fallbesprechungen angewandt und gemeinsam diskutiert. Die Beantwortung der konkreten Fragestellungen der Teilnehmerinnen und der intensive Austausch über alle beruflichen Schulen hinweg wurden als sehr bereichernd wahrgenommen.

Die beiden Hauptpersonalräte bedanken sich herzlich bei Herrn Wolfgang Lambl für die Organisation und bei den vielen engagierten Personalräten für die hochmotivierte Teilnahme und das positive Feedback. Die Personalräte sind sich nach dieser Schulung einig: „Gute Personalratsarbeit setzt kundige Personalräte voraus und diese Personalratsschulung verhalf definitiv zu mehr Wissen, was Sicherheit in der täglichen Personalratsarbeit gibt“, das war die einhellige Meinung der Teilnehmer am Schluss der zweitägigen Fortbildung.

Wir freuen uns bereits auf den zweiten Teil der Personalratsschulungen im Schuljahr 2022/23, deren Termine zeitnah auf der Homepage (www.vlb-bayern.de) sowie in der *VLB akzente* veröffentlicht werden. //

Konnten Sie als neu gewähltes Personalratsmitglied bisher keinen freien Platz in einer der Schulungen buchen, so können Sie sich in der VLB-Geschäftsstelle in München (Telefon 089 595270) gerne noch zur abschließenden Onlineschulung am 4. und 5. Juli anmelden.

Lärmprävention als Bestandteil des Arbeitsschutzes und der Gesundheitsförderung an Schulen

Vorstellung eines Praxis- und Forschungsprojekts des Arbeitsmedizinischen Instituts für Schulen

VICTORIA HEUMANN, DR. MANUELA SIRRENBURG, DR. MEIKE SONS, PROF. DR. CAROLINE HERR

Das Arbeitsmedizinische Institut für Schulen (AMIS-Bayern) hat zum Ziel staatliche Schulen in Bayern bei der Umsetzung des Arbeitsschutzes und der Gesundheitsförderung zu unterstützen. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist das Praxis- und Forschungsprojekt „Lärmbelastung und stimmliche Belastung an Schulen“. Im nachstehenden Artikel werden neben wissenschaftlichen Erkenntnissen zu Lärm und seinen Auswirkungen, die Notwendigkeit, Inhalte und Zielstellungen des Projektes ausführlich erläutert.

Lärm als Belastungsfaktor im Schulalltag

„Der Lärm wird in Befragungen von Lehrkräften immer wieder an vorderster Stelle genannt, wenn es um die größten Belastungsfaktoren in ihrem Beruf geht.“ (Zitat von Maria Klatt im Interview mit Das Deutsche Schulportal am 06. Februar 2020; Anders, 2020).

Eine Umfrage mit über 1000 beteiligten Lehrkräften bekräftigt diese Aussage. Mehr als 80 % der Befragten gab an, durch den Lärm von Schüler/-innen belastet zu sein. (Schönwälder et al., 2003). Dieser Eindruck wird durch physikalische Lärmpegelmessungen vor Ort untermauert. In Abhängigkeit von der Schulart und den unterrichteten Fächern zeigen raumakustische Messungen durchschnittliche Schalldruckpegel bis zu 80 dB(A) während des Unterrichts (z. B. Schöne et al., 2016; Schönwälder et al., 2004). Das entspricht in etwa der Lautstärke einer vielbefahrenen Straße.

Mit dem Projekt „Lärmbelastung und stimmliche Belastung an Schulen“ möchte das AMIS-Bayern diesem wichtigen Thema Rechnung tragen. Ziel ist es, schulspezifische Lärmquellen zu identifizieren, um Schulleitungen und Lehrkräfte bei der Auswahl und Umsetzung geeigneter Maßnahmen zur Lärmmini-

mierung zu unterstützen und die Handlungsfähigkeit vor Ort zu stärken.

Lärmwirkungen

Lärm ist nicht nur störend, sondern auch gesundheitsgefährdend (§ 2 Abs. 1 Lärm- und Vibrations-Arbeitsschutzverordnung). Bei entsprechender Expositionsdauer (mindestens 8 Stunden am Tag) können Lautstärken ab 80 dB(A) das Hörvermögen beeinträchtigen (= aurale Lärmwirkung). Wird dieser Auslösewert erreicht bzw. überschritten, ist der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet, besondere Schutzvorkehrungen für Beschäftigte zu treffen und beispielsweise Gehörschutz zur Verfügung zu stellen (§ 8 Abs. 1 Lärm- und Vibrations-Arbeitsschutzverordnung). Diese Verpflichtung besteht auch für Schulen. Auch wenn dauerhafte Expositionswerte ab 80 dB(A) im Schulalltag in der Regel nicht erreicht werden, ist Lärm ein nicht zu unterschätzender Belastungsfaktor im Arbeitsalltag einer Lehrkraft. Auch Lautstärken unterhalb der Auslösewerte können sich auf das gesundheitliche Wohlbefinden auswirken (siehe Anhang 1 Technische Regeln für Arbeitsstätten ASR A3.7 – Lärm, Ausgabe März 2021). In diesem Fall spricht man von extra-auralen Lärmwirkungen. Anders als bei den auralen Lärmwirkungen, ist hier kein direkter Pegelbezug gegeben. Extra-aurale Lärmwirkungen können schon ab sehr geringen Schalldruckpegeln von 30 dB(A) auftreten (Ising et al., 1996).

Zur den extra-auralen Lärmwirkungen gehören u. a. (z. B. Ising et al., 1996):

- Beeinträchtigungen der kognitiven Leistungsfähigkeit
- Befindlichkeitsstörungen (z. B. Ärger, Frustration, Unbehagen)
- Verändertes Kommunikationsverhalten
- Psycho-physiologische Aktivierungen
- Belästigungserleben

Darüber hinaus wird Lärm mit gesundheitlichen Langzeitfolgen assoziiert und erhöht das Risiko krankheitsbedingter Fehlzeiten (z. B. Wothge, 2016; Ising et al., 1996). Vor dem Hintergrund des in Deutschland herrschenden Lehrkräfte-

mangels und der Systemrelevanz dieser Berufsgruppe, ist es besonders wichtig, dass arbeitsbedingte Belastungsfaktoren, die zu einem krankheitsbedingten Ausfall des Lehrpersonals führen können, nach Möglichkeit reduziert oder vermieden werden.

Aufgrund der potenziell schädigenden Wirkung, schreibt das Arbeitsschutzgesetz vor, die Gefährdung durch Lärm am Arbeitsplatz zu beurteilen (§ 5 Abs. 3 S. 2 Arbeitsschutzgesetz).

Lärm ist nicht gleich Lärm

Ob ein Geräusch als störend und somit als Lärm wahrgenommen wird, hängt neben akustischen Eigenschaften des Geräusches (z. B. dessen Lautstärke oder Klangfarbe), auch von kontextbezogenen und individuellen Faktoren ab (Hellbrück & Guski, 2018). Lärmbelästigung setzt voraus, dass ein Geräusch bestimmte emotionale, einstellungsbezogene und kognitive Reaktionen in einer Person hervorruft (ebd.): „Löst das Geräusch Ärger oder Frustration aus?“ „Assoziiere ich etwas Negatives mit der Geräuschquelle?“ „Habe ich die Möglichkeit, das Geräusch abzustellen?“

Um das subjektive Lärmerleben von Lehrpersonen genauer zu beleuchten, führte das AMIS-Bayern im vergangenen Jahr 25 Interviews mit Lehrkräften und Schulleitungen durch. Hierbei wurde vor allem den Fragen nachgegangen, welche schulspezifischen Lärmquellen als laut und lästig erlebt werden und inwieweit die Lärmbelastung und -beanspruchung in verschiedenen schulischen Situationen variiert. Erste Ergebnisse legen nahe, dass Umgebungs- und Hintergrundgeräusche (z. B. durch Straßenverkehr oder haustechnische Anlagen) sowie eine ungünstige Raumakustik als besonders störend erlebt werden. Als Grund hierfür werden vor allem fehlende Einflussnahme auf die Lärmquelle bzw. fehlende Kontrolle über die Lärm-situation genannt. Im Vergleich zu Hintergrund- und Umgebungsgeräuschen werden Geräusche, die durch verbale und nonverbale Verhaltensweisen der Schüler/-innen entstehen, differenzierter eingeschätzt. Bei der Bewertung die-

ser Geräuschquelle spielt die situationsabhängige Ursachenzuschreibung eine entscheidende Rolle. Wird das lärmende Verhalten der Schüler/-innen als etwas Sinnhaftes und dem Unterrichtsgeschehen Dienliches erlebt (z. B. bei Gruppenarbeiten), wird dieses als weniger störend und damit auch weniger belastend empfunden.

Die Interviews liefern erste wertvolle Erkenntnisse zum Störpotenzial schulischer Lärmquellen, welche das AMIS-Bayern in einer Fragebogenstudie quantitativ überprüfen will. Die Online-Befragung ist über folgenden Link <https://survey.lamapoll.de/Fragebogen-zur-Laermbelastung-von-Lehrkraeften/> oder über den QR-Code am Ende des Beitrags erreichbar.

Lärm und Stimme

Mit der Lärmbelastung im Unterricht und einer ungünstigen Raumakustik in Klassenräumen steigen auch die stimmlichen Anforderungen und das Risiko für berufsbedingte Stimmkrankungen (Dysphonie) nimmt zu (z. B. Ilomäki et al. 2009). Eine gesunde und tragfähige Stimme ist gerade für Lehrkräfte als Berufssprecher/-innen essenziell. Die Prävalenz einer Dysphonie zu entwickeln, ist bei Lehrkräften verglichen mit Nicht-Lehrkräften signifikant größer (z. B. Roy et al. 2004). Studien zeigen, dass Dysphonien im Lehrberuf mit Unterrichtsausfällen, hohen finanziellen Einbußen (Richter & Echternach, 2010) und hohem Stresserleben des Lehrpersonals (Gassull et al., 2010) assoziiert sind. Folglich muss auch der Prävention von Stimmstörungen im Lehrberuf besondere Bedeutung beigemessen werden.

Vorgehensweise im Projekt

Im Sinne einer nachhaltigen Prävention verfolgt das Projekt einen ganzheitlichen Ansatz und besteht im Wesentlichen aus den folgenden Projektinhalten:

- Umfassende Beratung und fundierte Informationsvermittlung zur Sensibilisierung für die Themen Akustik, Lärm und Stimme
- Begutachtung baulicher Gegebenheiten und raumakustischer Bedingungen bei Schulbegehungen
- Messung von Schalldruckpegeln und Nachhallzeiten
- Durchführung orientierender audiometrischer Untersuchungen beim Schulpersonal
- Partizipation des Schulpersonals



Ganzheitliches Konzept im Projekt „Lärmbelastung und stimmliche Belastung an Schulen“

durch Befragungen und Interviews zur Erfassung des subjektiven Lärmerlebens sowie zur Evaluation lärmbezogener Maßnahmen

- Ableitung schulspezifischer Handlungsempfehlungen und Unterstützung bei deren Umsetzung

Hierfür arbeiten Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Arbeits- und Betriebsmediziner/-innen sowie Arbeits- und Organisationspsycholog/-innen zusammen. Interdisziplinarität und Methodenvielfalt ermöglichen eine ganzheitliche Betrachtung des Themas. Anwendungsorientierte Maßnahmen (z. B. Schaffung eines ruhigen Rückzugsorts für Lehrkräfte) sollen die Lärmbelastung und damit auch das Wohlbefinden des Schulpersonals positiv beeinflussen.

Maßnahmen zur Lärmprävention

Beim Thema Lärm spielen umgebungs- und personenbezogene Faktoren eine Rolle. Da eine kombinierte Herangehensweise die größten Effekte erzielen kann, erscheinen verhältnis- und verhaltenspräventive Methoden gleichermaßen sinnvoll (z. B. Goldgruber & Ahrens 2009).

Geeignete Maßnahmen hängen von den Gegebenheiten der jeweiligen Schule ab. Ein Beispiel für eine verhältnispräventive Maßnahme stellt der akustische Ausbau eines Unterrichtsraums an einem bayerischen Gymnasium dar. Die untenstehenden Bilder zeigen den Unterrichtsraum vor und nach dem Anbringen von Absorberelementen an der Decke. Eine Vorher-Nachher-Messung der Nachhallzeit zeigte eine erhebliche Verbesserung der Raumakustik.

Die Verbesserung der Raumakustik führt zu einer geringeren Lärmexposi-

tion, was sich auch vorteilhaft auf den Einsatz der Stimme im Unterricht auswirken kann.

Neben der beschriebenen Verhältnisprävention, sind beim Thema Stimme zusätzlich verhaltenspräventive Maßnahmen sinnvoll. Im Gegensatz zu anderen stimmintensiven Berufsgruppen (z. B. Schauspieler/-innen) ist Stimm- und Sprecherziehung selten Bestandteil des Curriculums im Lehramtsstudium (Festl et al., 2018). Gezielte verhaltenspräventive Angebote in diesem Bereich scheinen von zentraler Bedeutung zu sein, da über die Hälfte der Lehrkräfte während ihrer Laufbahn unter Stimmbeschwerden leiden (De Jong et al., 2006). Die nachfolgenden Tipps zur Stimmhygiene stellen ein Beispiel für eine verhaltenspräventive Maßnahme dar.

Tipps zur Stimmhygiene (z. B. Festl et al., 2018)

Stimme und Körper aufwärmen, z. B.:

- Stimmhaftes Gurgeln (z.B. nach dem Zähneputzen)
- Lippenspitzen, Zähne zeigen im Wechsel
- Gähnen und Strecken
- Gliederkasper (Arme, Beine und Rumpf ausschütteln)

Atemübungen, z. B.:

- Zwerchfellbeweglichkeit fördern: Sagen Sie ein paar Mal hintereinander „ha, ha, ha“ und stellen Sie sich das Zwerchfell wie ein Trampolin vor. Die Silben federn auf dem Trampolin.
- Machen Sie eine alte Dampflokomotive nach mit „sch, sch, sch“.
- Pfeifen Sie kurz und Sie werden bemerken, dass sich Ihr Atem in dem Moment ergänzt, indem Sie das Pfeifen beenden.

Haltung, z. B.:

- Aufrechte Körperhaltung mit beiden Füßen im Boden verankert (Ferse, Fußrand, Klein- und Großzehgelenk halten Bodenkontakt).
- Ausgeglichenere Körperspannung (Kiefer, Lippen und Kniekehlen sind locker)

Artikulation: Eine deutliche Aussprache erhöht die Verständlichkeit.

Allgemeine Hinweise, z. B.:

- Variation der Sprechmelodie: Sprechen Sie melodios, abwechslungsreich und lebendig.



Klassenzimmer nach der akustischen Optimierung durch den Einbau von Decken-Absorberelementen.

- Trinken Sie 2 – 3 Liter täglich.
- Legen Sie bewusste Stimm-pausen ein.
- Vermeiden Sie sich zu räuspern.

Die Inhalte des Projekts „Lärmbelastung und stimmliche Belastung an Schulen“ können von allen staatlichen Schulen in Bayern in Anspruch genommen werden. Das Dienstleistungsangebot steht den Schulen kostenfrei zur Verfügung. Anfragen für persönliche Beratungsgespräche, akustische Messungen, audiometrische Untersuchungen oder die Teilnahme an Befragungen können jederzeit per an das Funktionspostfach des Projektteams geschickt werden: amis-bayern-laerm@lgl.bayern.de //



Regionalmentoren/-innen

Das Bindeglied zwischen dem Staatsinstitut IV und der Stammschule

FLORIAN HÜBNER

Seit Beginn der Ausbildung von neuen Fachlehrkräften am Staatsinstitut IV Ansbach durchliefen Fachlehreranwärter/-innen (FLAB/FLAin B) unterschiedliche Formen der Organisation für die schulpraktische Ausbildung. Durch die Änderung der Qualifikationsverordnung QualVFL (Qualifikationsverordnung für Fachlehrkräfte verschiedener Ausbildungsrichtungen an beruflichen Schulen und an Landesfeuerweherschulen) im Jahre 2008 wurde der Einsatz der angehenden Lehrkräfte auf das Heimatschulprinzip umgestellt. Die angehenden Kolleg/-innen unterrichten bereits im Vorbereitungsjahr an den späteren Stammschulen, an denen sie nach Bestehen der Qualifikationsprüfung als Fachlehrer/-innen eingesetzt werden.

Für die schulpraktische Ausbildung und als direkte Ansprechpartner an den Heimatschulen wurde seit 2008 ein Mentoren-System implementiert. Hier übernehmen und betreuen erfahrene Kolleg/-innen aus den Fachbereichen der QE3 und QE4 die angehenden Fachlehrkräfte.

Um einen einheitlichen Standard der Ausbildung von Seiten des Staatsinstituts zu gewährleisten, wurden Regionalmentoren/-innen eingesetzt. Die Kolleg/-innen fungieren als direktes Bindeglied zwischen dem Staatsinstitut IV Ansbach/Feldkirchen und den zu betreuenden Mentor/-innen an den Stammschulen der Anwärter/-innen.

Durch das überregionale Einzugsgebiet übernehmen aktuell 27 Kolleg/-innen aus ganz Bayern diese verantwortungsvolle Aufgabe.

Das Aufgabenportfolio

Zur Einhaltung eines standardisierten Vorgehens werden regelmäßige Dienstbesprechungen im Ausbildungsjahr durchgeführt. Hier sind Inhalte, Vorgehensweisen und auch aktuelle Themen zur Didaktik und Pädagogik im Fokus der Multiplikation.

Für eine qualitätsorientierte und professionelle Unterrichtsgestaltung und -planung der Anwärter/-innen finden regelmäßige Hospitationen statt. Im Rahmen von Nachbesprechungen werden die gehaltenen Unterrichte reflektiert und

Erhaltungs- sowie Verbesserungsziele gemeinsam festgelegt. Durch diese individuelle Betreuung können Indikatoren für die Persönlichkeits- und Unterrichtsentwicklung erkannt und Maßnahmen für die weiteren Entwicklungsschritte der Anwärter/-innen festgelegt werden. Im Referenzrahmen für die Lehrerbildung sind diese Kompetenzbereiche einer Lehrkraft durch die KMK erläutert, welcher als Standard für die Ausbildung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern dient.

QML (= Qualitätsmanagement in der Lehrerbildung)

Als unverzichtbares Instrument wurde ebenso wie an allen beruflichen Schulen ein Qualitätsmanagement eingeführt. Hier arbeiten die Mitglieder des QML-Teams mit den Werkzeugen des Qualitätsmanagements (QmbS). Die Einführung der neuen Qualifikationsverordnung (QualVFL) und die Überarbeitung von neuen und bestehenden Zielen durchlaufen einen ständigen Prozess. Hierzu finden derzeit kontinuierliche Arbeitssitzungen digital statt.

Begleitendes Dienstjahr

Zur weiteren Unterstützung der neuen Lehrkräfte findet im Anschluss des Vorbereitungsdienstes ein begleitetes Dienstjahr statt. An mehreren Tagen im Schuljahr werden hierzu Modulveranstaltungen für die neuen Kolleg/-innen angeboten. Diese Veranstaltungen übernehmen die Regionalmentor/-innen des begleitenden Dienstjahres. Die Inhalte und Themen finden sich ebenso im Referenzrahmen der Lehrerbildung wieder.

Prüfertätigkeit

Nach der aktuell gültigen QualVFL werden zwei schulpraktische Prüfungen anhand von Lehrproben und eine mündliche Fachdidaktik-Prüfung durchgeführt.

Für die Abnahme der Lehrproben übernehmen die Regionalmentoren/-innen im Namen des Staatsinstituts neben der Schulleitung und der betreuenden Lehrkraft den Vorsitz der Prüfungskommission. Ebenso wie im Referendariat der QE4 findet die Zusammensetzung der Prüfungskommission und die Bewertung anhand der KMK-Standards mit den festgelegten Kompetenzbereichen für guten Unterricht statt. //

Landesverband

Aktuelles aus dem GV

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern, ich beginne mit einer Abwandlung des Osterspaziergangs von Johann Wolfgang von Goethe:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick, in Schulen grünet Hoffnungsglück, Der alte Virus, in seiner Schwäche, zieht sich erstmal bis Herbst zurück. Überall regt sich Bildung und Streben, alles will das KM mit neuen Aufgaben beleben, doch an Kapazität fehlt's im Revier. Es nimmt die letzten Reserven dafür.

Task-Force für das BVJ

Um die letzten Reserven zu organisieren und zu bündeln, hat der VLB beschlossen, für¹ das Thema BVJ eine Task Force mit Lehrkräften aus staatlichen und kommunalen Schulen zu gründen. Ziel muss eine spürbare Entlastung aller Kolleginnen und Kollegen im BVJ sein, die dem Wohle der Schülerinnen und Schülern zugutekommt. Die physische und psychische Belastung in diesen Klassen ist enorm. Schließlich bekommen es unsere Kolleginnen und Kollegen einerseits mit einer Klientel zu tun, bei der die Polizei mitunter keine Hausbesuche durchführen würde. Andererseits gilt es hier, das Potenzial der Schüler/-innen zu fördern, die dies bislang nicht haben zeigen können. Erste Gespräche können in Kürze mit dem Kultusministerium geführt werden. Wir sind gespannt, wie und wann wir die Herausforderungen des BVJ so geklärt haben, dass wir diese Task Force wieder auflösen können.

Beschulung von ukrainischen Geflüchteten

Groß sind die Fragezeichen, wie und in welchem Umfang im neuen Schuljahr

Geflüchtete aus der Ukraine im beruflichen Schulwesen unterrichtet werden wollen bzw. müssen. Die ersten zusätzlichen Berufsintegrationsklassen sind an staatlichen Schulen bereits eröffnet worden. Völlig unverständlich in diesem Zusammenhang bleibt jedoch die fehlende Zusage einer Finanzierung zusätzlicher Klassen durch den Freistaat an den kommunalen Schulen (Stand Anfang Mai). Fakt ist, dass die Flüchtenden eine gewisse Affinität zu den Städten mit entsprechender Infrastruktur mit kurzen Wegen haben. Trotz großer Dringlichkeit (z. B. derzeit täglich zwischen 10 bis 20 Registrierungen von ukrainischen Flüchtlingen an den beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg) werden die Kommunen im Unklaren gelassen, obwohl derzeit schon die Klassenplanungen und damit verbunden die Personaleinstellungen für das kommende Schuljahr laufen müssen. Eine sofortige Eröffnung neuer Klassen scheitert an der fehlenden Finanzierungszusage durch den Freistaat. Hier werden die kommunalen Schulen bzw. deren kommunale Träger im Regen stehen gelassen.

BvLB – Vertreterversammlung und Berufsbildungskongress

Anfang Mai war eine Delegation des VLB bei der Vertreterversammlung des BvLB (Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung). Auf dieser wurde unser Landesvorsitzender Pankraz Männlein zu einem der beiden Bundesvorsitzenden gewählt. Zudem wird der VLB durch Christina Müller als Schriftführerin im Geschäftsführenden Bundesvorstand vertreten sein. Ich werde bestimmt in Ihrem Namen sprechen, wenn wir beiden für Ihre Arbeit viel Erfolg und gutes Gelingen wünschen und ihnen unsere volle Unterstützung zusagen.

BNE – Der VLB setzt Themen!

Mit dem Motto des letzten Fachtags BNE haben wir anscheinend den Nerv der Zeit, vielleicht auch durch die Zu- und Umstände der massiv steigenden Energiepreise, getroffen. Der VLB wurde von der Land-

tagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen zur Klausurtagung eingeladen. Christian Wagner konnte hier nochmals das BNE-Programm des VLB vorstellen und aufzeigen, welche Ressourcen in der beruflichen Bildung notwendig sind, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. In Folge wurde der VLB bei weiteren Gesprächen zum Antragspaket „Berufliche Bildung/Nachhaltigkeit“ der Landtagsfraktion um Expertise gebeten.

Junge Pädagogen

Das Thema Mitgliedergewinnung war bereits Thema auf der konstituierenden Sitzung des GV im Dezember. In den letzten beiden Coronajahren war es schwierig, neue Mitglieder für den VLB zu gewinnen, weil die hierfür notwendigen Präsenzveranstaltungen nicht stattfinden konnten. Ende des Schuljahrs wird sich die neu aufgestellte Truppe unserer Jungen Pädagoginnen und Pädagogen auf einer zweitägigen Klausurtagung dieses Themas gezielt annehmen. Wir wünschen, dass diese wichtige Arbeit nicht nur vom Hauptvorstand, sondern von allen Mitgliedern bayernweit unterstützt wird.

Die letzte Reserve ...

Zurück zum Gedicht mit den vielen Aufgaben durch das KM und der letzten Reserve. Da wäre zum einen das Thema ASV, das trotz aller Bemühungen und Gespräche immer noch ein großer Klotz am Bein der Berufsschulen ist, weil es eben nicht so funktioniert, wie es wünschenswert wäre. Dies führt zu Frustration und erhöhtem Zeitaufwand an den Schulen, weil geklärt werden muss, vor welchem Computer der Fehler sitzt oder gegessen hat. Die Liste der dokumentierten Bugs, die durch die Programmierer noch gelöst werden müssen, ist lang. Fehlen hier vielleicht (von Anfang an) personelle Ressourcen bzw. Reserven?

Zum anderen fällt mir zum Thema „letzte Reserve“ eine ganz bestimmte ein, nämlich die stille, die an den beruflichen Schulen immer noch dringend benötigt wird und wo wir das Kultusministerium in der Pflicht sehen. Diese Notwendigkeit der Unterstützung der Beruflichen Schulen vom Kultusministerium einzufordern, haben die Delegierten dem GV auf der letzten Vertreterversammlung mitgegeben, und auch die vielen anderen Aufträge werden wir mit allem Nachdruck angehen.

Es grüßt Sie herzlich für den Geschäftsführenden Vorstand Klaus Janetzko



Zur Verabschiedung nahm er gegenüber Platz: Ehemaliger stellv. VLB-Landesvorsitzender Martin Krauß blickt auf den neuen Geschäftsführenden Vorstand.



Markus Domeier war nicht nur als VLB-Referent für FOSBOS die geballte Kompetenz: Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Personalkompetenz, oder anders formuliert: Menschlich, freundlich und weiß auf alle Fragen eine Antwort.



Vom Ammersee nach Aschaffenburg! Den gebürtigen Oberbayern Karl Blank hat es ins nordwestliche Unterfranken verschlagen. Dort leitete er seinen BV mit absoluter Bravour.

Verabschiedungen aus dem Hauptvorstand

Wie beim Online-Berufsbildungskongress angekündigt, wurden zur nächsten Sitzung des Hauptvorstandes die scheidenden HV-Mitglieder zugeladen und noch einmal persönlich verabschiedet. Ausführliche Würdigungen finden Sie in Vorausgaben VLB akzente.



Katrin Reinisch hat nicht nur die VLB-Fachgruppe Junge Pädagogen auf einen neuen Weg geführt, die aktive und engagierte Verbandsarbeit war und ist ihr eine Selbstverständlichkeit.



Erich Baumann ist ein Menschenfreund. Wertschätzend, unaufgeregt und konstruktiv brachte er die Anliegen des VLB und seines BV München auf den Punkt.



Martin Krauß war und ist ein verlässlicher Partner, auf dessen Fleiß, Kollegialität und Loyalität der Geschäftsführenden Vorstand stets bauen konnte. Danke!

Junger VLB

Großes Engagement gezeigt

Verabschiedungen

Auch aus den Reihen des Jungen VLB wurden einige Vertreter verabschiedet.

Sabrina Hingel



Katharina Kratzer, geb. Schmid, engagierte sich seit 2016 als Referendarsprecherin und wurde 2018 zur Koordinatorin des neu geschaffenen Jungen VLB gewählt. Dieses Amt wurde eingeführt, um die drei unter dem Begriff „Junger VLB“ zusammengefassten Fachgruppen (Studierende, Referendariat und Junge Pädagogen) zu koordinieren, Synergieeffekte zu nutzen, Wissen zu konservieren und Veranstaltungen zu organisieren. Zudem war sie Mitglied der Satzungskommission und vertrat den VLB bei Bundesverbandstagungen. Katharina bleibt dem Jungen VLB als Mitglied der Fachgruppe Junge Pädagogen erhalten.



Lena Oswald, geb. Kriechenbauer, übernahm 2017 das Amt der Sprecherin der Fachgruppe Junge Pädagogen. Sie bereicherte den Jungen VLB mit Fortbildungen zur Gestaltung von Flipcharts und unterstützte Katrin Reinisch bei der Umstrukturierung der Fachgruppe.



Rupert Heindl war seit November 2019 als Sprecher der Fachgruppe Referendariat aktiv. Obwohl er sein Referendariat bereits im September 2021 beendete, führte er dieses Amt auch darüber hinaus weiter, um sich durch seine Erfahrungen auch weiterhin für die Belange der angehenden Lehrkräfte einsetzen zu können. Mit großem Erfolg wirkte er als Moderator der Fragerunde in der Dienstantrittsveranstaltung mit und führte mit Florian Groß den Refi-Infochannel ein. So konnte die Kommunikation mit den Referendaren auch außerhalb der Fachgruppe organisiert werden. Rupert engagiert sich nun sowohl in der FG Junge Pädagogen als auch in der FG Nachhaltigkeit.



Michael May-Bär wurde im November 2019 zum Sprecher der Fachgruppe Studierende gewählt. Er unterstützte Franziska Bernreiter bei der Leitung der Fachgruppe und begleitete die Einführung des Studi-Infochannels.

Personalien

Wir gratulieren im Juli ...

... zum 96. Geburtstag

Gulden, Erika, 15.07., KV Oberfranken-Nordost
Schubert, Ottmar, 18.07., KV Mittelfranken-Süd

... zum 95. Geburtstag

Vogl, Heinrich, 30.07., KV Donau-Wald

... zum 93. Geburtstag

Kunzfeld, Ingeborg, 11.07., KV Landshut
Wendler, Helmut, 14.07., KV Bamberg-Forchheim

zum 92. Geburtstag

Lenz, Ernst, 12.07., KV Würzburg

... zum 91. Geburtstag

Castner, Rochus, 10.07., KV Nürnberg
Christ, Josef, 21.07., KV Amberg-Sulzbach

... zum 89. Geburtstag

Gröber, Gertrude, 05.07., KV Schwandorf
Staiger, Walter, 05.07., BV München

... zum 88. Geburtstag

Baldauf, Ulrike, 07.7., KV Allgäu

... um 87. Geburtstag

Fluhrer, Günter, 18.07., KV Mittelfranken-Süd
Baumann, Sigmund, 19.07., KV Altötting-Mühlendorf
Michl, Christine, 22.07., KV Donau-Wald

... zum 86. Geburtstag

Helfrich, Helmut, 07.07., KV Untermain
Otto, Eberhard, 24.07., KV Nordschwaben
Erk, Winfried, 31.07., KV Würzburg

... zum 85. Geburtstag

Graßl, Gerhard, 26.07., KV Donau-Wald
Keil, Hannelore, 24.07., KV Altötting-Mühlendorf

... zum 84. Geburtstag

Braun, Siegwart, 03.07., KV Augsburg
Leischner, Dietmar, 05.07., BV München
Neumair, Elisabeth, 05.07., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Auerbach, Heinrich, 10.07., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Junge, Dieter, 12.07., KV Nürnberg
Schäffler, Wolfgang, 30.07., KV Allgäu

... zum 83. Geburtstag

Kern, Erwin, 13.07., KV Niederbayern-Ost
Franz, Dr. Wilfried, 20.07., KV Nürnberg
Heinz, Gerhard, 23.07., KV Nürnberg
Wehrfritz, Helmut, 23.07., KV Mittelfranken-Nord
Stenger, Josef, 31.07., KV Oberbayern-Südwest

... zum 82. Geburtstag

Ach, Jörg, 03.07., KV Nordschwaben
Baumann, Udo, 03.07., KV Oberfranken-Nordwest
Lehner, Hanns, 05.07., KV Amberg-Sulzbach
Taubenböck, Johann, 06.07., KV Niederbayern-Ost
Maier, Jürgen, 22.07., KV Allgäu
Walter, Siegmund, 23.07., KV Bamberg-Forchheim
Eigendorf, Manfred, 25.07., KV Schwandorf

... zum 81. Geburtstag

Meßbacher, Elisabeth, 02.07., KV Nordschwaben
Helmsorig, Gerhard, 06.07., KV Mittelfranken-Nord
Hupfaut, Gertrud, 18.07., KV Donau-Wald
Klimek, Ulrike, 20.07., KV Regensburg
Bogner, Ingeborg, 22.07., BV München
Buchberger, Karlheinz, 25.07., BV München

... zum 80. Geburtstag

Müller, Ursula, 26.07., KV Würzburg
Rattler, Wolfgang, 13.07., KV Nürnberg
Steffen, Udo, 04.07., KV Mittelfranken-Nord
Weidgans, Maximilian, 18.07., KV Niederbayern-Ost

... zum 75. Geburtstag

Brunner, Peter, 20.07., KV Oberfranken-Nordwest
Crampen, Helmut, 09.07., KV Main-Rhön
Gevatter, Reinhard, 28.07., KV Oberpfalz-Nord
Kieslich, Gertraud, 11.07., KV Main-Rhön
Kreiling, Heideles, 09.07., KV Donau-Wald
Metzger, Konrad, 29.07., KV Oberbayern-Nordwest
Sommer, Ursula, 27.07., KV Oberpfalz-Nord

... zum 70. Geburtstag

Arnds, Albert, 05.07., KV Neumarkt
Breu, Anneliese, 06.07., KV Schwandorf
Eirich, Gustav, 03.07., KV Würzburg
Gisser, Bartholomäus, 28.07., KV Altötting-Mühlendorf
Greck, Elmar, 21.07., KV Nordschwaben
Kiesecker, Wolfgang, 26.07., KV Nordschwaben

Küspert, Karl-Heinz, 23.07., KV Oberfranken-Nordost
Leitmeyer, Philipp, 21.07., KV Landshut
Mayr, Karl-Otto, 02.07., KV Augsburg
Reitz, Jakob, 05.07., KV Oberpfalz-Nord
Schlosser, Waltraud, 31.07., KV Nordschwaben
Trapp, Walter, 11.07., KV Main-Rhön
Tungl, Heribert, 07.07., KV Regensburg
Winter, Gerlinde, 15.07., KV Allgäu
Wurzer, Doris, 21.07., KV Main-Rhön

... zum 65. Geburtstag

Adam, Werner, 31.07., KV Allgäu
Baek, Franz Josef, 21.07., KV Oberpfalz-Nord
Binder, Johannes, 06.07., KV Oberbayern-Südwest
Dull, Anton, 05.07., KV Allgäu
Gaigl, Wolfgang, 17.07., KV Altötting-Mühlendorf
Gebhard, Johann, 31.07., KV Oberpfalz-Nord
Hartmann, Dr. Günther, 12.07., KV Oberfranken-Nordwest
Herschberger, Bernhard, 14.07., KV Oberfranken-Nordwest
Köberl-Nowotny, Maria, 21.07., KV Regensburg
Neumayr, Hans-Peter, 25.07., KV Nordschwaben
Obermayer, Josef, 22.07., KV Oberbayern-Südwest
Plagge, Gertrud, 23.07., BV München
Predasch, Robert, 25.07., BV München
Raab, Dieter, 10.07., KV Untermain
Schmid-Tremmel, Elisabeth, 31.07., KV Bayreuth-Pegnitz
Schreiner, Detlev Johann, 10.07., KV Oberfranken-Nordwest
Spittler, Thomas, 03.07., KV Nürnberg
Steiner-Kröner, Monika, 18.07., KV Nordschwaben
Strömsdörfer, Harald, 04.07., BV München
Watzl, Herbert, 23.07., KV Mittelfranken-Süd

... zum 60. Geburtstag

Diehm, Andreas, 18.07., BV München
Düerkop, Gesa, 16.07., KV Allgäu
Franke, Silvia, 02.07., BV München
Holland, Dr. Gabriele, 01.07., KV Oberfranken-Nordwest
Kilian, Gerhard, 24.07., KV Nordschwaben
Kriegl, Robert, 14.07., KV Niederbayern-Ost
Langen, Doris, 27.07., BV München
Lummer, Ludwig, 05.07., KV Donau-Wald
Maier, Robert, 27.07., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Mehler, Anette, 20.07., BV München
Scheb-Bünner, Sigbert, 23.07., KV Würzburg

Schmalzl, Gertrud, 16.07., KV Main-Rhön
Schneider, Wolfgang, 28.07., BV München
Steigenberger, Martin, 01.07., BV München

Wir trauern um...

Götz, Josef (97), BV München
Otter, Christine (86), BV München

BV MÜNCHEN

Josef Götz verstorben



Mit 97 Jahren verstarb im April 2022 unser Mitglied Geistlicher Rat Josef Götz, Studiendirektor a. D.

In seiner Tätigkeit als Religionlehrer war Josef Götz ab 1971 an der Berufsschule in Mainburg, wo ihm – in Bayerns Schulgeschichte wohl einmalig – als geistlichem Religionlehrer schließlich sogar die Leitung der Berufsschule anvertraut wurde.

Als er 1987 sowohl an der Schule als auch in der Pfarrei in den Ruhestand trat, wurde besonders gewürdigt, dass er seine Aufgaben als Dorfpfarrer, Religionlehrer und Schulleiter auf souveräne, effiziente und einmalige Weise zu verbinden verstand. Mit Verstand, Religiosität, Liebenswürdigkeit und Autorität hat er seine Schüler nachhaltig im Glauben gestärkt, ihnen aus dem Evangelium Antworten auf ihre Lebensfragen gegeben und war ihnen auch außerhalb der Schule Ratgeber und Helfer in schwierigen Situationen. 1987 verlieh ihm der Bischof von Regensburg in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens den Titel eines Bischöflich Geistlichen Rates; ein Jahr später zeichnete ihn der Freistaat Bayern mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus. Josef Götz war 42 Jahre Mitglied im VLB.

Autorenverzeichnis

Büttner, Andreas
Burgstallring 18, 95517 Seybothenreuth,
Tel. 09275 9727240

Endres, Roland et al.
ALP, Kardinal-von-Waldburg-Str. 6 – 7,
89407 Dillingen, Tel. 09071 53-0

Geiger, Astrid
VLB-Referentin für Beamten- und
Dienstrecht
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Geller, Karl
BS, Westernacher Str. 5,
87719 Mindelheim, Tel. 08261 7620-0

Groß, Florian
Kordinator Junger VLB
BS, Alfons-Auer-Str. 20,
93053 Regensburg, Tel. 0941 507 -3054

Heumann, Victoria et al.
AMIS-Bayern, LGL, Pfarrstr. 3,
80538 München, Tel. 09131 6808-4401

Hingel, Sabrina
Stellv. VLB-Landesvorsitzende
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Holzner, Julia
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Hübner, Florian
BS, Kerschensteinerstr. 6,
95448 Bayreuth, Tel.: 0921 5073936-0

Janetzo, Klaus
VLB-Landesschriftführer
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel. 0911 231-3948

Keil, Rudolf
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Monat, Monika
BS, Orleansstr. 46, 81667 München,
Tel. 089 233-48962

Reinisch, Katrin
BS, Hartmannstr. 7, 96050 Bamberg,
Tel. 0951 91824-0

Rutte, Doris
VLB-Bezirksvorsitzende Mittelfranken
BS, Drausnickstr. 1 d, 91052 Erlangen,
Tel. 09131 533848-0

Schober, Christian
VLB-Bezirksvorsitzender Niederbayern
BS, Am Fernsehturm 1, 94036 Passau,
Tel. 0851 9591-324

Prof. Dr. Wilbers, Karl
FAU Erlangen-Nürnberg, Lange Gasse 20,
90403 Nürnberg, Tel. 0911 5302-322

Wohlrab, Ada; Ehrhardt, Patrizia
WS, Plinganserstr. 28, 81369 München,
Tel. 089 233676-00

Vermischtes

KV OBB. NORDWEST/SÜDWEST

Termine

Mit 2 Jahren Verspätungen
besuchen wir:

27.05.2022: Passionsspiele

Sieben Stunden Aufführung in Oberam-
mergau. Dazu gehört natürlich auch die
entsprechende Stärkung in der Spielpau-
se. Der Koch des nahe gelegenen Res-
taurants Eventlocation Ammerwinkl wird
uns ein Überraschungsmenü servieren,
so dass wir gut gesättigt zum Teil 2 der
Aufführung gehen können.

15. – 19.06.2022 Radeln und Feiern

Die Oberbayern radeln und feiern im
Spessart und Odenwald. Eigenanreise
am 15.06.2022 mit Auto oder Wohnmobil
nach Großheubach bei Miltenberg. Der
WoMo-Stellplatz ist direkt beim Gasthaus
„Zur Bretzel“. Für die Hotelübernachtung
bietet sich das Hotel Rosenbusch an. Nach
Tagesfahrten von 65 km – 85 km lassen
wir den Abend jeweils in einer Häcker-
wirtschaft ausklingen.

22.07.2022 Sommertreffen

Teil 1: Tagung der Kontaktlehrer im Ne-
benraum des Wirtshauses am Rosengar-
ten mit Berichten aus den Schulen. Teil 2
findet dann als gemütliches Beisammen-
sein im Freien statt. Eingeladen sind alle
Mitglieder. Anmeldung frühzeitig erbeten
per Mail an gruenewald.h@web.de

07. – 13.08.2022 VLB-Alpencross

In diesem Jahr starten wir die Karl-
Heinz-Seitzinger-Gedächtnistour: Da der
Mitinitiator des VLB-Alpencross und
15-facher Teilnehmer bei den Alpen-
überquerungen am 17. Januar 2022
verstorben ist, wurde die Tour 2022 in
die Karl-Heinz-Seitzinger-Gedächtnis-
tour umbenannt. Wir überqueren die Al-
pen auf teilweise bekannten Wegen und
vielen neuen Routen, die uns nach ca.
400 km und knapp 9000 hm an den
Gardasee führen. Nähere Informationen
per Mail unter gruenewald.h@web.de

Horst Grünewald

Umschau

Für Sie persönlich

Symptome
einer Depression

Lehrergesundheit



ANDREAS
BÜTTNER

Schauen wir uns die Symptome einer
Depression etwas genauer an. Sie könn-
en auf verschiedenen Ebenen auftreten:
Körper, Gedanken, Gefühle und Verhalten.
Üblicherweise zeigen sich Symptome auf
mehreren Ebenen. Hier eine (noch lange
nicht vollständige) Auswahl möglicher
Symptome:

Körperliche Reaktionen

- können u. a. sein:
- Innere Unruhe, Anspannung und Nervosität
- Störungen bei Ein- und/oder Durchschlafen
- Müdigkeit und Erschöpfung
- Reizbarkeit und Aggressivität
- Schmerzen
- Häufiges Weinen
- Panikattacken
- Appetit- und Gewichtsveränderungen

Auf der Gedanken-Ebene

- können u. a. auftreten:
- Ständiges Gedankenkreisen und Grübeln
- Unfähigkeit, Entscheidungen zu treffen
- Verringerte Konzentrationsfähigkeit
- Vergesslichkeit
- Selbstabwertung und Selbstvorwürfe
- Übersteigerte Sorgen
- Negative Erwartungen an die Zukunft
- Suizidgedanken

Gefühle

- können sich u. a. zeigen als:
- Traurigkeit, Niedergeschlagenheit, Freudlosigkeit

- Unsicherheit, Hoffnungslosigkeit
- Antriebslosigkeit, keine Lust zum Aufstehen, Gefühl unendlicher Müdigkeit
- Stimmungsschwankungen
- Sorgen und Ängste
- Schuldgefühle
- Einsamkeit, innere Leere
- Wut und Feindseligkeit – auch sich selbst gegenüber

Das Verhalten

während einer Depression kann sich u. a. äußern in:

- Sozialem Rückzug bis hin zur Isolation
- Vernachlässigung der eigenen Person
- Keine Lust zu arbeiten bis hin zur völligen Vermeidung von Arbeit
- Reduzierung von Aktivitäten
- Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Alltags

Quelle: Depressionsstation A5 des BKH Bayreuth sowie eigene Erfahrungen.

All das hängt wie ein großes Knäuel zu-
sammen. Kaum jemand wird alle Sym-
ptome aufweisen und kaum jemand nur
eines. Die Wechselwirkungen sind vielfäl-
tig, eines zieht das andere nach sich. Oft
verstärken sich die Symptome gegensei-
tig. Das kann eine langanhaltende Spirale
"nach unten" in Gang setzen.

Schwierigkeiten beim Erkennen einer
Depression

Die Schwierigkeit beim Erkennen einer
Depression liegt darin, dass die Sympto-
me meistens schleichend auftreten und
nicht auf einen Schlag. Patienten, die be-
reits Erfahrung mit Depressionen haben,
merken oft sehr schnell, wenn es bei ih-
nen „wieder losgeht“. Sie sind vorgewarnt.
Für „Neueinsteiger“ halte ich es für
schwierig bis unmöglich, eine Depressi-
on in einem frühen Stadium zu erkennen.
Daraus kann man ihnen keinen Vorwurf
machen, denn Theorie und Praxis sind
erst einmal zweierlei. Angenommen, Sie
hielten eine vollständige Liste aller Sym-
ptome für eine Depression in Händen und
angenommen, Sie würden sich selbst fra-
gen, ob Sie unter Depressionen litten oder
nicht.

Was würden Sie sich selbst antworten?
Würden Sie sofort vor sich selbst zuge-
ben, an einer Depression zu leiden? Seien
Sie ehrlich: Wahrscheinlich nicht, oder?
Würden sich nicht sofort unzählige „Ja,

aber...“ melden? Würden Sie nicht sofort
abwiegelnd und verharmlosend?

Wie gesagt, das ist völlig natürlich und
ist letztlich dasselbe Prinzip wie bei allen
schleichend aufkommenden Krankheiten.
Dass wir uns noch schwer damit tun, De-
pressionen als solche zu akzeptieren, hat
damit zu tun, dass sie über Jahrzehnte
nicht „gesellschaftlich anerkannt“ waren.
Man wurde schnell als „nicht normal“ ab-
gestempelt. „So was hat man doch nicht!“,
hieß es. Für das Selbstwertgefühl der/des
Betroffenen war das nicht sehr hilfreich.
Zum Glück sind diese Zeiten weitgehend
vorbei. Die Krankheit wird als solche ak-
zeptiert und die Behandlungsmöglichkei-
ten werden besser und vielfältiger, vor
allem individueller. Das ist wichtig, wenn
man sich die Vielzahl möglicher Sympto-
me anschaut. Dazu kommen all die Fak-
toren, warum die Symptome – in welcher
Kombination auch immer – auftreten.

Im nächsten Artikel betrachten wir
mögliche Formen und Verläufe einer De-
pression.

Bis dahin wünsche ich Ihnen wieder
alles Gute und – bleiben oder werden Sie
gesund! //



Automatische Info erhalten, wenn eine
neue VLB akzente erscheint und gleich
online lesen.

www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente

Herausgeber

Verband der Lehrkräfte an
beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon
Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

**Alle Manuskripte und Beiträge werden
erbeten an:**
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, ins-
besondere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung
Andrea Götzke, Tel. 089 595270
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

Layout

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis

VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

31. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

„Wir wollen helfen!“

Spendenaktion der Staatlichen Dieter-Hildebrandt-Wirtschaftsschule in München

PATRIZIA EHRHARDT, ADA WOHLRAB

„Wir wollen helfen!“ – Tausende Geflüchtete aus dem Kriegsgebiet der Ukraine erreichen derzeit Deutschland. Diese Menschen mussten alles zurücklassen und stehen vor dem Nichts. Auch die Staatliche Dieter-Hildebrandt-Wirtschaftsschule in München wollte nicht nur zuschauen, sondern aktiv einen Beitrag zur Hilfe leisten und hat somit kurzerhand eine Spendenaktion für die Menschen aus der Ukraine ins Leben gerufen.

Schnelle Hilfe war von Nöten, daher musste eine unkomplizierte und schnell umsetzbare Idee gefunden werden. Bei der Planung zeigte sich die federführende Klasse 10B besonders kreativ. Innerhalb von einer Stunde stand das komplette Konzept: Den Schwerpunkt bildete eine Kuchenaktion in der Schule, verbunden mit Spendenboxen in den umliegenden Geschäften der Schule.

An der Kuchenaktion beteiligte sich die gesamte Schulfamilie. Schüler/-innen aller neun Klassen, Eltern und Lehrkräfte

backten fleißig viele verschiedene Kuchen und Gebäckstücke, die in den Pausen eines Schultages gegen eine Spende in freiwilliger Höhe angeboten wurden. Bei der Organisation der Kuchenausgabe und Spendensammlung engagierten sich die Schüler/-innen der Klassen 10C und 11D. Das Angebot stieß auf große Begeisterung und Spendenfreudigkeit der Schüler/-innen sowie Lehrkräfte, so dass über 60 % des gesamten Spendenbetrages dadurch erzielt werden konnten.

Für den zweiten Teil der Spendenaktion wurden in 13 Geschäften im Umkreis des Schulgebäudes Spendenboxen verteilt. Die Boxen zur Spendensammlung wurden von den Schüler/-innen der Klasse 10B liebevoll gestaltet und gebastelt. Nachdem die Boxen durch die Schüler/-innen selbstständig in den Geschäften verteilt wurden, standen sie für eine Woche in den Geschäften, sodass die jeweilige Kundschaft auch hier ihren Beitrag zu der Ukraine-Spendenaktion leisten konnte.



Auch die Außenstelle in Oberhaching war von der schnellen Umsetzbarkeit des Konzeptes begeistert und beschloss spontan, mit ihren drei Klassen ebenfalls eine Kuchenaktion am eigenen Standort zu realisieren.

Das Ziel war es schnell zu helfen und genau das haben wir erreicht. Von der Planung bis zur Durchführung verging genau eine Woche, in der insgesamt eine Spende in Höhe von 1.504,80 Euro erzielt wurde. Der Betrag wurde an die Organisation „Aktion Deutschland hilft“ überwiesen. //

Bitte spenden auch Sie,
ggf. erneut – beispielsweise der
Aktion Deutschland hilft:
IBAN: DE62 3702 0500 0000 1020 30
Stichwort: Nothilfe Ukraine
Oder direkt online unter:
www.aktion-deutschland-hilft.de

Anm. d. Red.